

Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Lehrstuhl Sonderpädagogik V – Pädagogik bei Verhaltensstörungen
Projektseminar „Pädagogik-Psychologie bei Verhaltensstörungen“
Wintersemester 2022/2023
Dozent: Pascal Schreier

Darstellung und Rezeption von Verhaltensstörungen in der Pop(ulär)kultur

Teil III

Hinweis: Die Handreichung ist im Rahmen eines Seminars von Studierenden erstellt worden. Der Lehrstuhl sowie der betreuende Dozent übernehmen keine Verantwortung für Vollständigkeit und inhaltliche Korrektheit, Belege und Links.

Inhaltsverzeichnis

0. VORWORT.....	3
1. ALLES AUßER GEWÖHNLICH.....	5
2. BESSER GEHT'S NICHT	15
3. GIRL	23
4. EINER FLOG ÜBER DAS KUCKUCKSNEST	28
5. KEINE ZEIT FÜR TRÄUME.....	36
6. LOOPING	47
7. WIR SIND CHAMPIONS.....	54
8. THEMATISIERUNG VON SUIZIDALITÄT IN DER POPULÄREN MUSIK.....	60
9. AUTOR*INNEN	69

0. Vorwort

Zur Einführung

Die Darstellung von psychischen Auffälligkeiten und Verhaltensstörungen in den Medien – seien es Film und Fernsehen, Songs, Games oder Bücher – schwankt stark zwischen Sensibilisierung für die Thematik, Verwendung der Störung als (dramaturgisches) Mittel oder als überzeichnete Effekthascherei. Die ausgelösten Emotionen in Bezug auf die Rezeption von Krankheiten und Auffälligkeiten (von Ekel und Scham, bis hin zu Mitleid oder Aggression) verstärken meist den Handlungsstrang, wirken nur wenig identitätsstiftend und verstärken die Stigmatisierung der tatsächlich Betroffenen. Die Drehbuchverantwortlichen und Regieführenden müssen den schmalen Grat zwischen authentischer Darstellung und stereotyper Verwendung zu filmischen Zwecken begehen.

In einem Projektseminar des Lehrstuhls Pädagogik bei Verhaltensstörungen der Universität Würzburg haben sich Studierende näher mit dieser Thematik befasst. Ziel war es, ausgewählte Medien hinsichtlich der Darstellung und Rezeption von Verhaltensstörungen und Auffälligkeiten hin zu analysieren, ein kritisches Fazit im Kontext der Pädagogik bei Verhaltensstörungen zu ziehen und anschließend (bei Eignung) didaktische und methodische Überlegungen anzustellen. Dabei sollen Chancen und auch Grenzen der Verwendung des jeweiligen Mediums in der praktischen pädagogischen Arbeit deutlich werden, etwa im Unterricht selbst, in der Lehrer*innenbildung, in der Elternarbeit oder auch als Filmtipp für interessierte Mitarbeitende.

Alle entstandenen Steckbriefe folgen dem gleichen Aufbau und sollen als eine Art Portfolio aufgefasst werden, aus dem nach Belieben und Interesse ausgewählt werden kann.

Im Wintersemester 2022/2023 hat das Projektseminar zum dritten Mal stattgefunden. Ein besonderer Fokus wurde in diesem Durchlauf auf die gesellschaftskritische Analyse der Medien gelegt und in einen Kontext des wahrnehmbaren Zuwachses an entsprechender „seminarrelevanter“ Medien gesetzt. In weitem Sinne wurde durch die Projektgruppen versucht, ihre Medien je in den (historischen) Kontext zu setzen und auch anhand der jeweiligen Darstellungen der Auffälligkeiten Kategorien zu finden und schlussendlich kritisch zu beleuchten, warum und wozu die jeweilige Auffälligkeit ausgewählt und im dargestellten Maße ausgestaltet wurde.

Die vorliegende Übersicht kann also als eine Erweiterung und dritter Schritt zum ersten und zweiten Reader verstanden werden. In der Bandbreite der gewählten Medien werden die unterschiedlichen Darstellungen und Rezeptionen erneut erkennbar. Die einzelnen Ausführungen sollen zur näheren Auseinandersetzung und zur Verwendung anregen.

Bewusst ist der Fokus auf primär audiovisuelle Medien (sprich Filme und Serien) gelegt, wobei weitere Medien aus der Populärkultur ausgeschlossen wurden – seien es Audio (Podcast) oder Print (Bilderbücher, Romane, Blogs). Erstmals wurde auch eine Auswahl an Songs analysiert.

Zum Inhalt

Die Auflistung der Medien erfolgt in alphabetischer Reihenfolge, die einzelnen Darstellungen orientieren sich an einem Vierschritt: Inhalt, Darstellung der Auffälligkeit, Eignung zur pädagogischen Arbeit, Reflexion im Kontext Pädagogik bei Verhaltensstörungen.

Dieser Reader deckt, wie bereits die beiden Vorgänger, eine Bandreise thematisierter Auffälligkeiten und Darstellungsformen ab.

Den Anfang macht der französische Film *Alles außer gewöhnlich*, eine Darstellung über Kooperation, Netzwerkarbeit und insbesondere pädagogische Beziehungen. *Sebastian Amler* und *Michaela Huber* arbeiten hier die verschiedenen Konstellationen und die Bedeutung der persönlichen Ansprache heraus. *Marina Gabler* und *Natalie Schuller* widmen sich mit *Besser geht's nicht* einem Klassiker und weisen auf unterrichtlich-pädagogische Besonderheiten und auch die fortbestehende Wirkweise hin. Der darauffolgende Steckbrief von *Antonia Ruoff* und *Hannah Schaudig* über den Film *Girl* widmet sich mit zwar keiner Auffälligkeit oder Störung, bezieht sich jedoch hervorragend auf die Relevanz eines unterstützenden Umfelds und die Themen Leistungsdruck und Entwicklungsaufgaben. Ein weiterer Klassiker findet sich mit *Einer flog über das Kuckucksnest* und den spannenden Fragen nach Pathologisierung, Gruppendynamik und pädagogischer Umgang; analysiert von *Lorenz Bläß* und *Kira Sunbat*. Einen deutschen Film über ein Mädchen mit ADHS (*Keine Zeit für Träume*) stellen *Julian Bedner* und *Charlotte Buss* dar. Dieser Film bildet eine Ausnahme zwischen stereotypen Darstellungen dieser Auffälligkeit und schildert eindrucksvoll das dynamische Gefüge in der Familie und den allseitigen Leistungsdruck, ohne dabei eine zu voreile Meinung zu vertreten. Eine spannende Perspektive auf Therapie und hierbei die Gruppendynamik nimmt *Looping* ein. Dieser Film handelt von drei Frauen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Diagnose, die gemeinsam ein Zimmer teilen. *Constanze Manthey* und *Sarah Klasik* zeigen verschiedene Interpretationsmöglichkeiten auf. Mit *Wir sind Champions* reiht sich das Original einer vielfach adaptierten Geschichte in die Reihe der Steckbriefe ein. *Christina Erken* und *Sina Schellenberger* beschäftigten sich mit der Darstellung einer Basketballmannschaft mit ausschließlich Menschen mit Beeinträchtigungen, die über das Spiel und die Gemeinschaft zu Ihrem zwangszugewiesenen Trainer finden. Den Abschluss des Readers bildet ein Novum. *Laura Heindl* und *Sophia Rottmann* widmen sich in ihrer Analyse zwei deutsch- und zwei englischsprachigen Songs, die jeweils einen (vollzogenen) Suizid thematisieren. Sie zeigen eindrucksvoll Unterschiede, Risiken und Wirkweisen der musikalischen Darstellung auf.

Alle Ausführungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit; sie spiegeln den Erkenntnisstand zum Februar 2023 wider. Die Medien wurden ausschließlich aus persönlichem Interesse ausgewählt.

Die Übersicht richtet sich vornehmlich an pädagogisch Tätige in der Praxis sowie Interessierte und ist daher kurz und prägnant gehalten. Am Ende der jeweiligen Darstellungen finden sich teilweise weiterführende Materialien und Literaturhinweise. Eine knappe Liste an lesenswerter Literatur zur Vertiefung findet sich am Ende des ersten Readers.

Vielen Dank an die 8 Projektgruppen, die sich auf dieses Seminarformat eingelassen und je intensiv mit ihrem Medium auseinandergesetzt haben.

Würzburg, im April 2023

Pascal Schreier



1. Alles außer gewöhnlich

Hardfacts

Deutscher Titel	Alles außer gewöhnlich	Regie	Éric Toledano und Olivier Nakache
Originaltitel	Hors normes	Drehbuch	Éric Toledano und Olivier Nakache
Produktionsland	Frankreich	Produktion	Nicolas Duval Adassovsky
Originalsprache	Französisch	Musik	Grandbrothers
Erscheinungsjahr	2019	Kamera	Antoine Sanier
Länge	115 Minuten	Schnitt	Dorian Rigal-Ansous

Schlagworte: #ass #allesaußergewöhnlich #ressourcenorientierung #wagnis #klasse

Hauptcharaktere und deren Besetzung

- Bruno/ Leiter der Einrichtung: Vincent Cassel
- Malik/ Leiter des Ausbildungsprogramms: Reda Kateb
- Dylan/ Teilnehmer am Ausbildungsprogramm: Bryan Mialoundama
- Joseph/ erster Klient von Bruno: Benjamin Lesieur
- Valentin/ Jugendlicher mit ASS: Marco Locatelli

Hauptpersonen

- Bruno: Mittelalter, hochgewachsener und schlanker Mann jüdischen Glaubens, der über seiner Kippa immer eine Cap trägt. Seine Arbeit und das Wirken mit und für die ihm anvertrauten Jugendlichen steht über allem. Dafür opfert er bereitwillig sein Privatleben. Er bemüht sich stets um ein möglichst höfliches und diskretes Auftreten.
- Malik: Gläubiger Muslim Anfang 40. Agiert deutlich autoritärer und „cooler“ als Bruno und ist im Umgang mit seinen Auszubildenden oftmals patzig oder impulsiv, wenngleich er auch eine immense Geduld aufbringt und nie aufgibt.
- Dylan: Ein Jugendlicher aus der BPOC-Community, der immer wieder zu spät kommt und große Auffälligkeiten in der Schriftsprache sowie Impulskontrolle aufweist. Er ist einer von drei Charakteren, welche im Film bei ihrer Entwicklung begleitet werden.
- Valentin: Ein Jugendlicher mit einer stark ausgeprägten ASS, welcher sich nicht verbal artikulieren kann und zunächst in einer Klinik untergebracht ist, aufgrund seiner starken Auffälligkeiten aber auch hier keinen Platz mehr findet. Zum Selbstschutz trägt Valentin permanent einen Kopfschutz.
- Joseph: Ein junger Mann aus dem Spektrum, der Bruno am längsten begleitet. Er war der Beginn für Brunos Wirken in der Arbeit mit Kindern aus dem Autismus-Spektrum. Joseph zeigt immer wieder sprachliche Auffälligkeiten, repetitive Verhaltensmuster und entspricht am ehesten dem medialen Normaltyp eines „Autisten“. Sein Inselinteresse liegt in Waschmaschinen, was ihm zu einem Praktikum in einer Waschmaschinenfabrik verhilft.

Zusammenfassung des Inhalts

Der Film basiert auf wahren Ereignissen und erzählt dabei die Geschichte zweier Männer und ihrer Arbeit mit Kindern aus dem Autismus-Spektrum und Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten.

Bei ihrer Arbeit mit diesen Kindern in Paris versuchen die beiden Hauptprotagonisten Bruno und Malik die Welt ihrer Schützlinge jeden Tag ein klein wenig besser zu machen. Weder Bruno noch Malik können jedoch eine qualifizierte Ausbildung für ihre Tätigkeit mit dem skizzierten Personenkreis vorweisen. Auch ihren Angestellten, Praktikanten und Auszubildenden fehlt es zumeist an fachlich fundierter pädagogischer Ausbildung. Über alle Widerstände hinweg schafft es Brunos Verein *La voix des justes* jedoch immer wieder Kindern, die aus dem regulären System ausgestoßen werden, einen Platz zu geben, wo sie sich entfalten können. Als eines Tages die Gesundheitsbehörde in Brunos Büro steht und ihn auf die Missstände sowie die hohen Kosten der staatlich nicht zertifizierten Einrichtung anspricht, droht das Konstrukt einzubrechen. Brunos Leitsatz ‚Ich finde eine Lösung‘ gilt zwar für viele Aspekte seines Arbeits-, nicht jedoch seines Privatlebens. Telefonate im Auto, durchgetaktete Kalender bis in die Abendstunden und Dates, die immer wieder gestört werden, kennzeichnen auf der einen Seite das immense Engagement Brunos für sein Wirken, aber auch eine kaum vorhandene Work-Life-Balance.

Die beiden Hauptprotagonisten Bruno und Malik werden über den Film hinweg von Josef, einem jungen Mann aus dem Autismus-Spektrum, Dylan, einem Jugendlichen mit einem bildungsschwachen Hintergrund aus Maliks Ausbildungsgruppe, sowie Valentin, seinem zugeteilten Jugendlichen aus dem Spektrum, begleitet. Auch bei ihnen gilt es Hindernisse zu überwinden. Die Interaktionen mit diesem Trio führen durch den Film und veranschaulichen die Arbeit *La voix des justes*.

Person-Umfeld-Analyse Bruno

In Bruno finden wir die zentrale Leitfigur des Filmes. Er und Malik bilden ein Duo, um das sich die drei zentralen Handlungsstränge ziehen. Bruno und Malik stehen dabei in einer freundschaftlichen Beziehung und unterstützen sich gegenseitig. Beide sind im selben Alter und arbeiten im sozialen Milieu. Bruno leitet die Einrichtung *La voix des justes* und hat diese zugleich gegründet. In seiner Arbeit geht er dabei zumeist recht unsystematisch und spontan vor, dies verhindert jedoch nicht seine Zusammenarbeit mit einer Vielzahl verschiedener anderer Institutionen. Er wirkt sehr auf einen höflichen und netten Umgang bedacht und fordert dies mitunter auch von seinen Gegenübern ein. Wegen seiner positiven Art wird Bruno von seinen Mitarbeiter*innen, Partnern und Klient*innen sehr geschätzt. Sie verlassen sich auf ihn und umgekehrt. Zuweilen wirkt es fast so, als wüssten seine Mitarbeitenden mehr über sein Privatleben als er selbst. Dies liegt daran, dass im Film nur wenig aus Brunos Privatleben zu sehen ist. Die wenigen Ausschnitte zeigen entweder Situationen, in denen er selbst bei Dates, welche für ihn arrangiert wurden, der Arbeit und seiner Verantwortung nicht entfliehen kann oder geben einen kurzen Einblick in eine karge und triste Wohnung. Seine Verantwortung und Arbeit stehen nicht in Konflikt mit seinem Privatleben, sondern haben diesen gewonnen. Grund dafür ist zum einen seine grundpositive Art, zum anderen auch sein altruistisches

Selbstverständnis und die fehlende Fähigkeit ‚nein‘ zu sagen. Zugleich ist das von Bruno konstruierte System so auf ihn zentriert, dass es zwar funktioniert, aber nur, wenn er alle Fäden zusammenhält. Sein erster Klient Joseph begleitet Bruno noch immer, obwohl dieser längst dem Kindesalter entwachsen ist. Auch wenn Bruno eine innere Zerrissenheit spürt und die zusätzliche Betreuung von Joseph (und seiner Mutter) neben seinen anderen Tätigkeiten kaum stemmen kann, macht er immer weiter. Er sieht keine andere Lösung, als seine Bedürfnisse für das Wohl der beiden zurückzustellen. In Malik findet er einen Mitstreiter, der ihm tatkräftig zur Seite steht und durch seine Auszubildenden Bruno immer wieder mit neuen Mitarbeitenden und Hilfskräften versorgt. Einer davon ist Dylan. Bruno findet in ihm eine Hilfskraft für seinen neuen und bis dato vielleicht schwierigsten Fall Valentin. Dieser kommt über viele Umwege zu Bruno. Die Klinik, in der er zu Beginn untergebracht ist, muss er verlassen. In Bruno findet Valentin einen Ausweg aus dem ihn beschneidenden System. Diesen Fall vertraut Bruno Dylan an, ohne ihn zu kennen und obwohl Malik zunächst immer wieder Probleme mit Dylan hat.

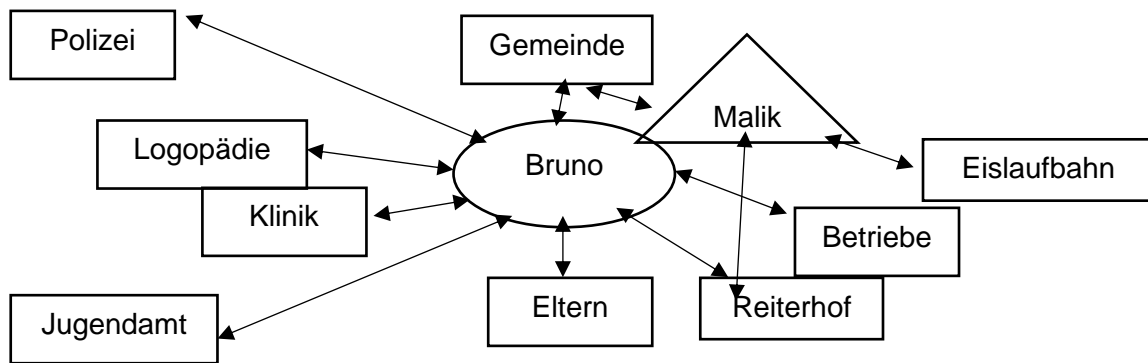
Bruno ist nicht nur die Leitung der Einrichtung *La voix des justes* und damit zumeist Teil der Handlung, sondern stellt durch seine Person auch das zentrale inhaltliche Narrativ des Filmes dar. Sein Leitspruch ist Programm: ‚ICH finde eine Lösung!‘

Ist Bruno nicht dabei, kommt es zu Fehlern und Problemen, was wiederum dazu führt, dass Bruno in Erscheinung tritt. In Brunos Handlungen wird die Bewusstheit über die Immanenz des Scheiterns von Beziehungs- und pädagogischer Arbeit ersichtlich. Zugleich geht er immer wieder aufs Neue das Wagnis ein und macht weiter. Dabei hilft ihm seine Kreativität und Spontanität. In Bruno findet sich aber auch eine große Ambivalenz und tragische Heldenfigur, die die eigenen Bedürfnisse und sich selbst zum Wohle der anderen aufgibt.

Relevante Handlungsstränge

- Joseph – Bruno: In der Arbeit mit Joseph gründet sich für Bruno das Projekt *La voix des justes*. Joseph und seine Mutter leben zu zweit in einem Haus und erhalten durch Bruno Unterstützung im Alltag. Joseph sucht nach Arbeit und Bruno organisiert ihm ein Praktikum, welches jedoch scheitert. Mit Joseph beginnt nicht nur *La voix des justes*, sondern auch die Handlung des Filmes, welche ihn auf seinem Prozess zur Autonomie begleitet. Am Ende steht ein für ihn erfolgreicher Entwicklungsschritt.
- Bruno – Malik: Bruno und Maliks Freundschaft und professionelle Partnerschaft bilden das Gerüst der Handlung. Um die beiden drehen sich die drei zentralen Erzählstränge. In ihnen finden sich vor allem komödiantische und freundschaftliche Momente wieder.
- Dylan – Valentin: Der Film begleitet die Beziehung von Dylan und Valentin von Beginn an. Vom anfänglichen Scheitern und einer blutigen Nase entwickelt sich das Verhältnis über den Film hinweg zu einer Entfaltung der beiden Persönlichkeiten.
- Dylan – Malik: In diesem Handlungsstrang skizziert sich die zentrale Handlungsebene der Pädagogik bei Verhaltensstörung. Dylan stellt dabei den Schüler mit Förderbedarf dar, in Malik findet sich die (sonder-)pädagogische Kraft. Von anfänglichen Problemen hin zu einem zeitweise drohenden Beziehungsabbruch entwickeln beide nach und nach ein tiefergehendes Verständnis füreinander, welches zum Ende hin jedoch nochmals auf die Probe gestellt wird. Die Beziehung bleibt dabei über alle Hindernisse hinweg bestehen.

Multiprofessionelles Arbeiten als für die Sonderpädagogik zentrale Thematik



Vergleich zur Pädagogik bei Verhaltensstörungen: Polizei, Gefängnis, Heim, Eltern, Sozialarbeit, Erziehungsberatung, Jugendamt, Kirchliche Institutionen, Betriebe...

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Im Film ‚alles außer gewöhnlich‘ werden einige Auffälligkeiten thematisiert. Hierunter zählen zum Beispiel die Kinder der Einrichtungen von Bruno und Malik, welche starke Formen der Autismus-Spektrum-Störung sowie Subtypen dieser aufweisen. In Bezug auf die Störungsart werden vor allem zwei Charaktere, Joseph und Valentin, im Laufe des Films genauer beschrieben und deren Störungsbilder für den Zuschauer deutlich gemacht. Anhand dieser werden die unterschiedlichen Ausmaße im Bereich Autismus ersichtlich. Der Junge Joseph zeigt, welche Entwicklung solch eine Störung nehmen kann, wenn die richtigen Interventionen getroffen werden. Mit Valentin hingegen werden Grenzen sichtbar, die beim Umgang mit starken Ausprägungen der Autismus-Spektrum-Störung auftreten können. Außerdem zeigt das Medium die Auszubildenden von Malik. Diese wachsen in sozial schwachen Vierteln auf und erhalten ihre Chance für die Zukunft in der Ausbildung zum Umgang mit autistischen Kindern und Jugendlichen.

Diagnostische Kriterien der Autismus-Spektrum-Störung nach DSM-5 (vgl. Kamp-Becker, I., Bölte, S., 2021)

- Anhaltende Defizite in der sozialen Kommunikation und sozialen Interaktion über verschiedene Kontexte hinweg
- Eingeschränkte, repetitive Verhaltensmuster, Interessen oder Aktivitäten Früher Beginn der Störung
- Symptome verursachen Leiden und Beeinträchtigungen in vielen verschiedenen Lebensbereichen

Diagnostische Kriterien der Autismus-Spektrum-Störung nach ICD-11 (Kamp-Becker, I., Bölte, S., 2021)

- Persistierende Defizite in der Fähigkeit, soziale reziproke Interaktionen und Kommunikation herzustellen und aufrechtzuerhalten
- Restriktive, repetitive und unflexible Verhaltensweisen, Interessen oder Aktivitäten, die eindeutig untypisch oder exzessiv für das Alter oder den soziokulturellen Hintergrund der Person

Joseph

Soziale Interaktion und Kommunikation

- Häufig aggressive Aussagen („Darf ich meine Mutter hauen?“)
- Spricht in kurzen, abgehakten Sätzen
- Spricht Sätze des Gegenübers häufig nach
- Zeigt Blickkontakt
- Zeigt Zuneigung mit verschiedenen Handlungen/Aussagen („Darf ich deine Socken sehen?“, „Darf ich meinen Kopf an deine Schulter legen?“)

Repetitive Verhaltensmuster, Interessen, Aktivitäten

- Zieht beim Fahren mit der Straßenbahn immer die Notbremse (Zwangshandlung)
- Exzessives Interesse an Waschmaschinen (kennt Waschmaschinenwerbungen auswendig)
- Arbeit an Waschmaschinen übt er gut aus
- Er wiederholt Sätze des Gegenübers

Entwicklung des Störungsbildes

- Zeigte sehr früh aggressive Verhaltensweisen
- Keine Einrichtung bis auf Bruno wollte Joseph aufnehmen (er wurde mit Medikamenten vollgepumpt)
- Bruno fährt mit Joseph in die Berge
- Regel wird eingeführt: er muss Aggressionen in Worte fassen
- Bruno überredet Chef einer Waschmaschinenreparatur, Joseph eine Probeweche arbeiten zu lassen

Valentin

Soziale Interaktion und Kommunikation

- Lässt nur wenig Nähe zu
- Spricht nicht, äußert nur Laut
- Zeigt nur wenig Aktion bei Aufforderungen
- Wenig bis kein Blickkontakt
- Versucht sich über Bilder auszudrücken

Repetitive Verhaltensmuster, Interessen, Aktivitäten

- Schlägt bei Angst/Überforderung mit dem Kopf gegen Gegenstände oder zeigt Zuckungen
- Verletzt sich immer wieder selbst
- Entwicklung des Störungsbildes
- Wurde in vorheriger Einrichtung durchgehend fixiert und verletzte zwei Pfleger
- Lässt keine Nähe durch Betreuer zu und lässt sich zu keinen Aktivitäten überreden
- Fasst Vertrauen zu einzelnen Personen
- Kann Kopfschutz zeitweise abnehmen und isst gemeinsam mit anderen

Auszubildende

Sozialer Hintergrund

- Kommen aus den sozial schwachen Vierteln
- Diese Ausbildung ist die einzige Chance für die Zukunft (keine andere Ausbildung in Sicht)

Allgemeines

- Einige sind unmotiviert und kommen häufig zu spät
- Ein Jugendlicher fälscht sein Attest
- Sprachliche Schwierigkeiten („Ghetto-Sprache“)
- Sollen einen Bericht über ihre Tätigkeit schreiben: verwenden Wörter wie ‚krass‘ und unangemessene Abkürzungen

Didaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Der Film „alles außer gewöhnlich“ kann Verwendung in der pädagogischen Arbeit finden. In Bezug auf den Unterricht ist diese jedoch nur situativ und für die Sekundarstufe geeignet. Das Medium ist positiv behaftet und ressourcenorientiert. Vor allem der Weg der Auszubildenden spiegelt die Realität vieler Schüler*innen im Bereich Pädagogik bei Verhaltensstörungen wider. Einsetzbar ist der Film jedoch nur gut didaktisch aufbereitet und höchstens im Bereich der Berufsorientierung. Hierbei kann den Jugendlichen gezeigt werden, dass nicht nur Berufe im Handwerk eine Möglichkeit sind, sondern auch sie anderen Menschen helfen können, was ihr Leben durchaus bereichern kann.

In Bezug auf die Beratung, Elternarbeit oder auch den MSD ist der Einsatz des Mediums durchaus sinnvoll. Durch verschiedene Filmausschnitte wie der Weg Valentins, welcher anfangs in einer medizinischen Einrichtung fixiert wird und am Ende des Films ohne Kopfschutz mit anderen Kindern am Tisch sitzt, wird Eltern aufgezeigt, dass sich die Symptomatik bei autistischen Kindern verbessern kann. Damit wird Eltern Mut gemacht. Beim Miteinbeziehen von Ausschnitten des Jugendlichen Joseph kann verdeutlicht werden, dass zwar keine Heilung der Symptomatik eintritt, jedoch trotzdem je nach Einschränkungen ein Beruf ergriffen werden kann. Gut verwendbar ist die Ressourcenorientierung des Films. Diese tritt bei Valentin und Joseph, aber auch in Hinblick auf die Auszubildenden in den Vordergrund. Es wird gezeigt, dass auch Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen den richtigen Weg finden können und jeder Mensch einen Wert besitzt, der geachtet werden muss. In Bezug auf den MSD wird deutlich, dass die richtige Einrichtung für die Kinder und Jugendlichen entscheidend ist, um weiterzukommen. Dies ist auch wieder am Beispiel von Valentin sichtbar.

Der Film trägt zur Sensibilisierung bezüglich der schweren Fälle von Autismus bei. Außerdem wird verdeutlicht, dass Kinder nicht abgestempelt werden dürfen und ihnen immer wieder Vertrauen geschenkt werden muss. Dies wird vor allem durch Ausschnitte mit den Auszubildenden von Malik deutlich.

Gut nutzbare Filmszenen sind vor allem die, welche die Auszubildenden in der Gruppe und bei der Arbeit mit den Kindern zeigen. Außerdem ist der Fortschritt Josephs beim Straßenbahn fahren und der Fortschritt Valentins durch einige Szenen sehr aussagekräftig dargestellt. Zu

verwenden sind jedoch auch Ausschnitte wie das Besprechen der Aufsätze der Jugendlichen mit Malik. Hierbei wird ein Bildungsproblem angesprochen, welches Realität ist. Dylan schreibt zum Beispiel nur einen Satz über seinen Tag und benutzt hierbei Umgangssprache. Außerdem kommt er des Öfteren zu spät, trotzdem gibt ihm Malik immer wieder eine Chance, weshalb Dylan die Ausbildung auch weiter bestreitet.

Spezifika

Basierend auf wahrer Begebenheit

In Frankreich ist es häufiger der Fall, dass autistische Menschen von bestimmten zertifizierten Einrichtungen abgelehnt werden. Grund hierfür ist der Betreuungsaufwand und die Finanzierung. Daher haben sich nicht zugelassene Einrichtungen und Vereine gebildet, die sich dieser schweren Fälle annehmen. Problematisch ist hierbei, dass viele Betreuer keinen qualifizierten Berufsabschluss für solch eine Tätigkeit vorweisen können. Dies spiegelt sich auch im Film ‚alles außer gewöhnlich‘ wider. (vgl. Eultgen, S., 2020) Der Filmemacher Eric Toledano lernte 1994 den Franzosen Stéphane Bernhamou (im Film die Figur Bruno) in einem Ferienlager kennen, in welchem sie beide arbeiteten. Stéphane gründete dann 1996 den Verein ‚Le Silence des Justes‘. Dieser bemüht sich um die Integration autistischer Kinder und Jugendlicher. Er leitete zudem eine Ferienkolonie in den Bergen. Stéphane hatte jedoch immer Probleme, Sponsoren für den Verein aufzutreiben, die ihn finanziell unterstützten. Anfangs arbeitete Daoud Tatou (im Film die Figur Malik) als Erzieher und kümmerte sich um die autistischen Kinder und Jugendlichen. Später wurde er zur Leitung des Vereins ‚Le Relais Île-de-France‘, welcher nicht nur autistische Menschen unterstützt, sondern auch die Wiedereingliederung Jugendlicher aus Brennpunktvierteln übernimmt. Der Film wurde von zwei Männern gedreht, welche jahrelangen Kontakt zu Stéphane und Daoud sowie zu autistischen Kindern und Jugendlichen hatten. Hinzu kommt, dass beim Dreh des Films mit echten Betreuern und Personen aus dem Autismus zusammengearbeitet wurde, um den Fokus auf das innere Erleben der Figuren richten zu können. Alle Szenen haben sich in der Realität so zugetragen und wurden in den Film aufgenommen. (vgl. Prokino, 2019)

Hintergründe der Schauspieler

Die beiden Schauspieler der Figuren Bruno und Malik wurden zur Vorbereitung auf die Rolle selbst in die beiden Einrichtungen, von denen der Film handelt, gebracht. Allgemein wurde mit den Betreuern und den Kindern der Einrichtungen im Film zusammengearbeitet, um die Realität widerzuspiegeln. (vgl. Der Freitag, 2019)

Die Jugendlichen, welche zu Pfleger*innen ausgebildet werden, stammen selbst aus verschiedenen gesellschaftlichen und sozialen Schichten und sind zum größten Teil Laien. (vgl. Der Freitag, 2019)

Benjamin Lesieur (im Film die Figur Joseph) ist selbst Autist. Die Kommunikation mit Benjamin war anfangs sehr schwierig, da er nicht sprach oder nur sehr kurz angebunden, indem er immer wieder die gleichen Fragen stellte. Die Eltern des autistischen Jugendlichen hatten große Sorgen, dass es mit dem Jungen kompliziert werden könnte, da er einige Dinge verweigert und sich nicht gern anfassen lässt. Dennoch war es möglich, Benjamin im Laufe der Dreharbeiten zu all diesen Sachen zu bewegen. Er baute eine gute Beziehung zu seiner

Kostümbildnerin auf, welche daraufhin eine Rolle im Film übernahm, um an Benjamins Seite zu spielen. Er setzte alle Anweisungen ohne Probleme oder Widersprechen um, was viele Angehörige verwunderte. Ärzte meinten, dass das Schauspielern durch einen klaren Rahmen und Wiederholungen gekennzeichnet ist, was den autistischen Verhaltensweisen zugutekommt. Dennoch wurde der Dreh auf Benjamin zugeschnitten, indem bestimmte Verhaltensweisen, die er den am Dreh Beteiligten in der Realität zeigte, in den Film mitaufgenommen wurden. (vgl. Der Freitag, 2019)

Marco Locatelli (im Film die Figur Valentin) hat einen kleinen Bruder, der an einer schweren Form des Autismus leidet. Er wollte in dem Film mitspielen, um sich besser in seinen Bruder hineinversetzen und ihn besser verstehen und lieben zu können. (vgl. Der Freitag, 2019)

Kritik durch Medien

Kritik wird vor allem in Hinblick auf die fachliche Tiefe geübt. Hierbei betonen Privatpersonen in Rezensionen sowie auch Zeitschriften, dass die Thematik des Autismus nur angeschnitten und nicht genauer behandelt oder erklärt wird. Hinzu kommt das scheinbar problemlose Nebeneinanderleben vieler verschiedener Personen. Hierbei werden die einzelnen schwierigen Fälle mit der Diagnose Autismus genannt, wie aber auch das problemlose Miteinander von Juden und Moslems. (vgl. MoviePilot, 2022)

Die Psychologin und Leiterin der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Marburg Inge Kamp-Becker lobt einerseits die Behandlung des Themas Autismus, da dadurch die Vorurteile in der Gesellschaft abgebaut werden können. Außerdem sei es eine sehr vielfältige Problematik, welche durch Filme nähergebracht werden könne. Andererseits sieht sie jedoch die klischeehafte Darstellung des Störungsbildes als problematisch. Hierunter zählen einzelne autistische Personen mit einzelnen herausragenden Fähigkeiten, selbst wenn nur wenige der Menschen mit Autismus in der Realität solche Begabungen aufweisen und die meisten kognitiv stark beeinträchtigt sind. Außerdem kritisiert Inge Kamp-Becker die einseitige Darstellung des Themas Autismus. (vgl. Kassel, D., 2019)

Im Allgemeinen besitzt der Film ‚alles außer gewöhnlich‘ sehr positive Kritiken, wobei vereinzelt auch negative Seiten aufgezeigt werden. Hierunter fällt die Einordnung des Films in das Genre Komödie, obwohl ein sehr ernstes Thema behandelt wird. Der Fokus des Films liegt nicht auf den Patienten mit Autismus, sondern mehr auf den Betreuern, wobei laut Kritikern die Motivation dieser, die Einrichtungen offen halten zu wollen, nicht zum Vorschein kommt. Kritisiert wird zudem auch das Beschönigen der realen Pflegesituation in Frankreich. Der Film vermittelt, dass sich immer irgendwie Lösungen finden lassen, wobei dies in der Realität nicht so einfach umsetzbar ist (vgl. Wessels, A., 2019).

Reflexion

Plausibilität und kurze Kritik der Darstellung

- Plausibilität 100%
 - Keine unlogischen/realitätsfernen Szenen
 - Basierend auf wahren Geschichten
 - Authentizität aufgrund Hintergründe der Schauspieler
- Es wird kein ‚medientypischer‘ Highfunctioning-Autismus gezeigt
- Störungsbilder realitätsnah dargestellt (kein Mitleidshaschen)

Im Kontext Pädagogik bei Verhaltensstörungen

- Immanenz des Scheiterns, Bereitschaft zum Wagnis und des ‚Immer weiter Machens‘ als zentrale Aspekte der Sonderpädagogik
- Akzeptanz, Kreativität und Spontaneität als Grundeigenschaften eines/r Sonderpädagog*in
- Immer wieder neu anfangen, ohne voreingenommen zu sein
- Was macht Sonderpädagogik aus? → ‚schauen Sie den Film‘
- An den antithetischen Umgangsweisen von Bruno und Malik mit Dylan zeigt sich der sonderpädagogische Takt → Dylan wird so zum zentralen Narrativ
- Ressourcenorientierung
- Individualisierung (gezielte Aufgaben-/Klient*innenzuteilung der Auszubildenden)
- Multiprofessionalität

Kritik

- Wenig Kritik am Film, mehr Gesellschaftskritik
- Ungelernte Leute arbeiten in pädagogischen Einrichtungen → spiegelt derzeitige Praxis in Schulen wider (Schulbegleiter*innen, Quereinsteiger*innen)
- Fehlende professionelle Ausbildung in Hinblick auf derzeitige Bildungslandschaft kritisch zu betrachten (Ausbildung in der Sonderpädagogik nicht allein durch innere Haltung umsetzbar)
- Arbeitspensum Brunos als Beispiel ‚guter‘ pädagogischer Arbeit nicht vereinbar mit Privatleben → Beispiel Film: soziale Beziehungen außerhalb des Arbeitskontextes nur durch Verkuppeln möglich und selbst dann stört das Arbeitsleben
- Juden und Moslems leben Hand in Hand nebeneinander: gerade in Teilen Frankreichs oft nicht realitätsnah
- Verharmlosende Darstellung von Josephs ‚Notschalterproblem‘ und dessen Folgen für die Allgemeinheit

Abschließende Bewertung

Einfach richtig klasse!

Literatur

Kamp-Becker, I., Bölte, S. (2021): *Autismus*. 3. Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag. S. 16 – 21.

Prokino (2019): *alles außer gewöhnlich*. München: Prokino Filmverleih GmbH. URL: <http://alles-ausser-gewoehnlich-derfilm.de/#/>. Zuletzt aufgerufen am 16.12.2022.

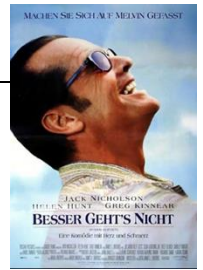
Eultgen, S. (2020): *alles außer gewöhnlich*. Möser: Benjamin Bartsch. URL: <https://www.filmtoast.de/alles-ausser-gewoehnlich/>. Zuletzt aufgerufen am 16.12.2022.

Der Freitag (2019): Zwischen Fiktion und Realität. Berlin: Der Freitag Mediengesellschaft. URL: <https://www.freitag.de/produkt-der-woche/film/alles-ausser-gewoehnlich/harte-umstaende>. Zuletzt aufgerufen am 16.12.2022.

MoviePilot (2022): *Alles außer gewöhnlich – Kritik*. Berlin: Webedia GmbH. URL: <https://www.moviepilot.de/movies/alles-ausser-gewoehnlich/kritik>. Zuletzt aufgerufen am 03.01.2023.

Kassel, D. (2019): *Neuer Film „Alles außer gewöhnlich“*. *Psychologin kritisiert Autismus-Klischees im Kino*. Köln: Deutschlandradio. URL: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/neuer-film-alles-ausser-gewoehnlich-psychologin-kritisiert-100.html>. Zuletzt aufgerufen am 01.03.2023.

Wessels, A. (2019): *Alles außer gewöhnlich*. Hamburg: Wessels Filmkritik. URL: <https://wessels-filmkritik.com/2019/11/29/alles-ausser-gewoehnlich/>. Zuletzt aufgerufen am 01.03.2023.



2. Besser geht's nicht (As good as it gets)

Hardfacts

Medium:	Filmkomödie	Verfügbarkeit:	Netflix
Autor*in/Regie:	James L. Brooks, Mark Andrus	Umfang/Länge:	133 Minuten
Jahr und Copyright:	1997	Altersfreigabe:	FSK 6
Schauspieler*innen:	Jack Nicholson , Helen Hunt, Greg Kinnear		

Schlagworte: Zwangsneurose, New York, Café, Komödie, Liebe, Klischees, Norm und Alltag

Zusammenfassung des Inhalts

Im Greenwich Village in New York lebt der erfolgreiche und egozentrische Schriftsteller Melvin Udall (Jack Nicholson). Er verfasst Liebesromane, doch in seinem Leben pflegt er einen distanzierten Kontakt zu seinen Mitmenschen. Sein Auftreten ist von respektlosen und boshaften Verhaltensweisen geprägt. Melvin ist ein Zwangsneurotiker. Sein Nachbar Simon Bishop (Greg Kinnear) ist Künstler und homosexuell. Letzteres ist Udall ein Dorn im Auge. Simon besitzt einen kleinen Hund, Verdell. In der ersten Szene schmeißt Udall Verdell in den Müllschacht, weil dieser in das Treppenhaus urinert. Der Hund überlebt den Sturz und nimmt im Laufe der Handlung noch eine wichtige Rolle ein. Melvin besucht jeden Tag um dieselbe Uhrzeit sein Stammlokal. Hier arbeitet die Kellnerin Carol Connelly (Helen Hunt), der gegenüber Melvin versucht sich respektvoll zu verhalten. Sie ist die Einzige von der er sich bedienen lässt und sie ist die Einzige, die sein Verhalten einigermaßen duldet bzw. weiß damit umzugehen. Sie weist ihn zurecht, kontert und wendet seine unangemessenen Kommentare humorvoll. Im Laufe der Handlung wird Simon von drei Männern überfallen, verprügelt und bestohlen, woraufhin er einige Zeit im Krankenhaus verbringen muss. Währenddessen wird Udall von Simons Agent Frank Sachs (Cuba Gooding Jr.) gezwungen auf Verdell aufzupassen. Schnell wächst der Hund Udall ans Herz. Eines Tages entscheidet sich Carol ihren Job zu kündigen, um sich einen Arbeitsplatz in der Nähe ihrer Wohnung zu suchen. So hat die alleinerziehende Mutter mehr Zeit sich um ihren asthmakranken Sohn Spencer (Jesse James) zu kümmern. Diese Nachricht versetzt Udall in außerordentliche Aufruhr. Nachdem er aus seinem Stammlokal geworfen wurde, weil Carol nicht mehr da ist, um sich ihm anzunehmen, begibt er sich aufbrausend zu Carols Wohnung, um den Grund für die Kündigung zu erfahren. Udall möchte, dass Carol wieder im Stammlokal arbeitet und er kümmert sich darum, dass Spencer einen Privatarzt zur Seite gestellt bekommt. Die Kosten dafür trägt er. Carol stellt auf diese Geste hin klar, dass er dafür niemals eine sexuelle Gegenleistung erwarten dürfe. Nebenbei steckt Simon nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus in finanziellen Schwierigkeiten und ist gezwungen seine Eltern nach finanzieller Unterstützung zu fragen, zu denen er nach einer traumatischen Erfahrung in seiner Kindheit keinen Kontakt pflegt. Udall erklärt sich bereit dazu, Simon zu dessen Eltern zu fahren. Dabei verlangt er von Carol mitzufahren. Nach langem Zögern willigt diese ein und die drei begeben sich auf die Reise. Im

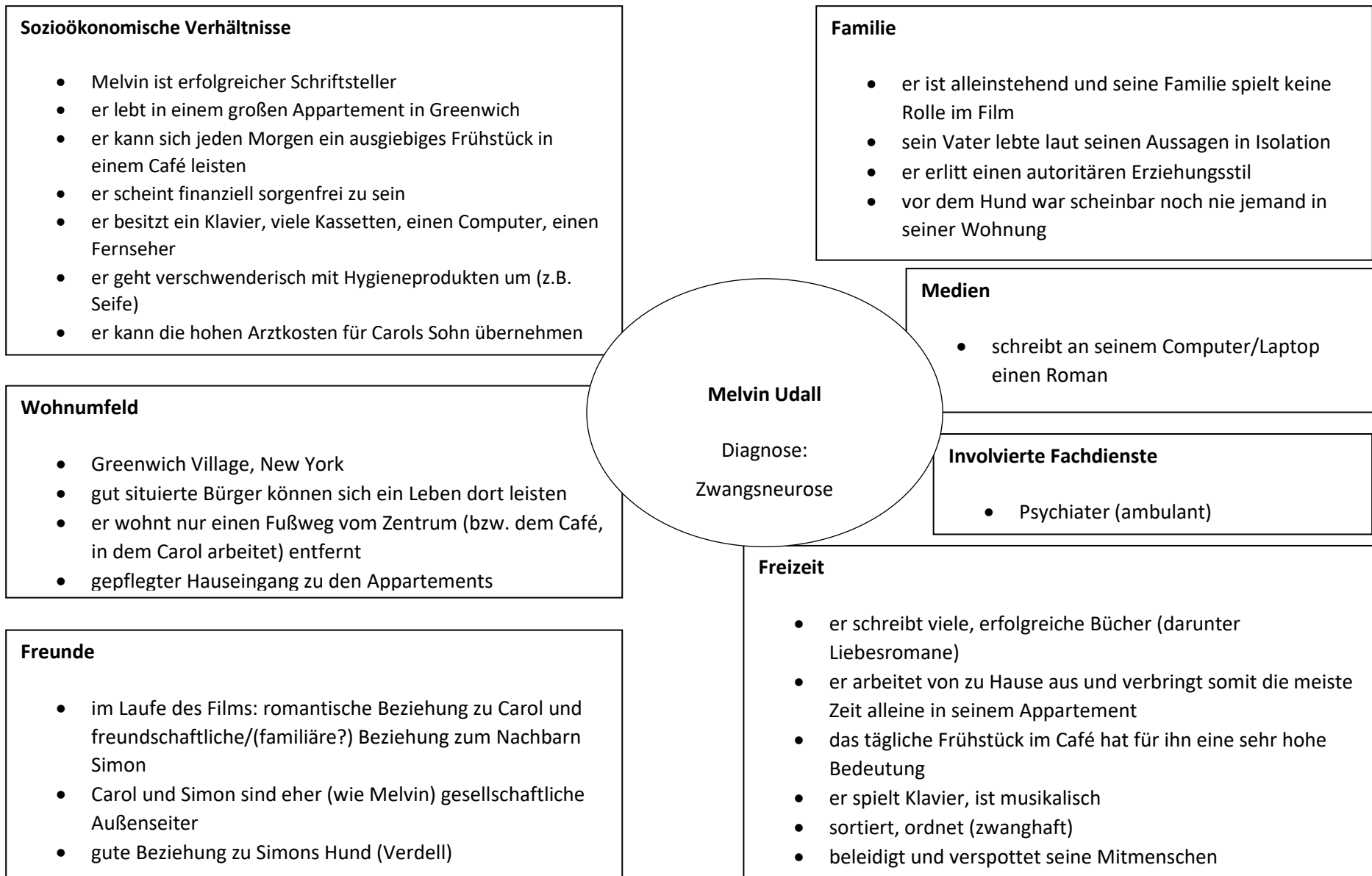
Hotel angekommen möchte Simon dort bleiben, Melvin und Carol entscheiden sich dafür gemeinsam essen zu gehen. Dabei gesteht ihr Melvin, dass er sich für sie ändern möchte, woraufhin sie ihn küsst. Auf ihre Frage hin, wieso er wollte, dass sie mitkommt, entgegnet er einen anstößigen Kommentar und Carol stürmt aus dem Lokal. Simon erhält keine Unterstützung von seinen Eltern und ist quasi obdachlos. Udall nimmt Simon bei sich auf. Wieder heimgekehrt und verwirrt durch die Ereignisse der letzten Tage sucht Melvin das Gespräch mit Simon. Simon macht Udall deutlich, dass Letzterer in Carol verliebt sei und rät ihm zu einem klärenden Gespräch mit ihr. Melvin begibt sich auf den Weg zu Carol und offenbart ihr seine Gefühle. Sie machen einen Spaziergang und Carol möchte kurz vor Filmende noch einen Rückzieher machen; Melvin überzeugt sie mit einem herzerwärmenden Kommentar und die beiden küssen sich.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Melvin Udall verbringt seine Zeit hauptsächlich in seinem New Yorker Appartement, arbeitet als Schriftsteller und stellt im Film sein 62. Buch fertig. Außerdem spielt er Klavier und besucht jeden Morgen nach einem ungewöhnlichen Fußweg ein Café, in dem er von Carol Connelly bedient wird. Ungewöhnlich, da Melvin unter einer Zwangsneurose leidet und beim Gehen nicht auf die Fugen auf dem Fußboden treten darf. Er versteht sich nicht gut mit seinen Nachbarn, auch sonst mit keinen Menschen, da er in Gesprächen massiv beleidigend und disrespektierlich ist. „Sie lieben überhaupt nichts, Mr. Udall“ (3:33) entgegnet ihm sein sensibler Nachbar Simon Bishop. Melvin schließt die zwei Schlösser seiner Wohnungstür immer genau fünfmal ab. Den Lichtschalter jedes Raums betätigt er ebenso fünfmal. In seinem Spiegelschrank befinden sich mehrere Dutzend identische Seifen, die er nach einmaliger Benutzung in den Müll wirft – ebenso wie seine Lederhandschuhe, die er trägt, wenn er das Haus verlässt. Er wäscht sich mit dampfend heißem Wasser und in seiner Wohnung herrscht akribische Ordnung. Besonders in zwischenmenschlichen Interaktionen bricht Melvin, teilweise unbewusst, alle grundlegenden Menschenrechte: Er beschwert sich mit einer abfälligen Äußerung bei Carol, dass Juden an seinem Stamplatz säßen, er beleidigt seinen homosexuellen Nachbarn Simon regelmäßig als Tunte/ Schwuchtel, er äußert sich rassistisch und sexistisch (Melvin über Frauen: „ich stelle mir einen Mann vor und subtrahiere Verstand und Zurechnungsfähigkeit“) (51:52). Selbst gegenüber der selbstbewussten Kellnerin, Carol Connelly, die ihm imponiert, kann er sich sehr verletzend Kommentare nicht verkneifen. „Ach wir werden alle Sterben. So wie ich das mitbekomme wird's ihren Sohn auch bald erwischen“ (13:16). Carols Sohn leidet an Asthma, einer Stauballergie und einem enorm schwachen Immunsystem. Ins Café bringt Melvin sein eigenes Besteck mit, weil er der Küchenhilfe nicht vertraut. Er hat außerdem offensichtliche Berührungssängste und lässt sich von keiner anderen Kellnerin als Carol bedienen (abgesehen davon, dass ihn die anderen Kellner*innen sowieso meiden). Ein Psychiater diagnostizierte Melvin eine Zwangsneurose, es fand scheinbar jedoch keine regelmäßige Therapie statt und zunächst ist Melvin den verschriebenen Tabletten gegenüber negativ eingestellt. Zu Beginn des Films wird der vorurteilsbehaftete Eindruck vermittelt, Melvin sei ein unberechenbarer Soziopath. Im Verlauf des Handlungsplots kommen immer mehr Eigenschaften Melvins ans Licht: er baut eine Beziehung zu Simons

Hund (Verdell) auf, er unterstützt Carol und ihren Sohn (zunächst aus Eigennutz – damit sie wieder zur Arbeit ins Café kommt), er lässt sich fast unterwürfig von Carol zurechtweisen, er versucht seinen Nachbarn Simon aufzubauen, usw. Besonders in seinen beiläufigen Kommentaren und Spieleinheiten auf dem Klavier werden seine verletzlischen, ohnmächtigen Facetten deutlich. Zum Hund: „werd bloß nicht wie ich, bleib du nur so wie du bist. Du bist der perfekte Mensch“ (35:08). Im Gegensatz zum Rest der dargestellten Gesellschaft hält Melvin ebenfalls nichts von Höflichkeiten: „Wir wollen das hier nicht unnötig in die Länge ziehen. So gut kennen wir uns auch nicht“ (1:16:16). Um für Carol *ein besserer Mensch* zu werden, beginnt er mit der Medikation und er bemerkt überraschend, wie einige zwanghafte Verhaltensweisen schwinden. An einer Stelle im Film lässt Melvin Erinnerungen aus seiner Kindheit durchblitzen (sein Vater habe ihn auf die Finger geschlagen, sobald er einen Fehler beim Klavierspielen machte. Dieser habe übrigens elf Jahre sein Zimmer nicht verlassen). Letztendlich baut er zu Carol und Simon eine Beziehung auf, die diese trotz vergangener, sehr persönlicher Beleidigungen (sehr zögerlich) eingehen. Er äußert Carol gegenüber auch seinen persönlichen Leidensdruck: „es geht Stückchen für Stückchen.. Es ist anstrengend so zu reden“. (1:41:18) Höchst unangemessene Kommentare prägen bis zum Schluss die Beziehung zwischen Melvin und Carol. Der Titel des Films wird der Darstellung gerecht, dass Melvin sich im Rahmen seiner Möglichkeiten bemüht und es besser einfach nicht geht (Anmerkung: normativer Bezugsrahmen unhinterfragt). Für eine Liebeskomödie eignet sich die überzeichnete Darstellung eines Zwangsneurotikers gut: (teilweise unkontrollierbare) ungenierte und fremdenfeindliche Kommentare; der wegen seiner Zwangsneurose immer wieder scheiternde Versuch einer Beziehung; kontrastreiche Zusammensetzung aus einem sensiblen, homosexuellen Künstler und homophoben Zwangsneurotiker.

Person-Umfeld-Analyse



Didaktische und methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Auf Basis des Films „Besser geht's nicht“ können die Bilder von und auf psychische Erkrankungen herausgearbeitet und in einem gesellschaftlichen/systemischen Kontext verstanden und kritisch hinterfragt werden.

Fragen & mögliche Antworten:

Welche gesellschaftlichen Idealbilder über ein gutes Leben herrschen im Film vor? (Werte)

Viel Arbeiten und Geld verdienen, höflicher Umgang mit Mitmenschen, soziale Kontakte pflegen, wenig bis gar nicht über gesellschaftliche Missstände nachdenken/ reden/ beschweren, möglichst eigenverantwortlich leben

Welche Menschen werden dadurch ausgeschlossen bzw. behindert am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen?

v.a. Menschen, die wegen ihrer psychischen o. körperlichen Verfassung kein Geld verdienen; alleinerziehende Mutter mit krankem Sohn; Menschen, die nicht eigenverantwortlich für sich sorgen können; Menschen, die wegen ihrer psychischen Verfassung keine sozialen Kontakte eingehen/ halten können; Menschen, die sich viel beschweren und unhöflich den Mitmenschen gegenüber sind

Welches Bild auf diese Menschen erleichtert es, sie auszuschließen?

Hinter dem Verhalten steckt Feindseligkeit, Boshaftigkeit, Manipulation, Unzurechnungsfähigkeit

Wie tritt die Gesellschaft den Menschen mit psychischer Erkrankung gegenüber?

Ignoranz, verabscheuende und vernichtende Blicke, Alltagsstörung, Verwirrung und perplex, aggressive Reaktionen, Moralisierung, Unverständnis

Welche Überzeugungen/Einstellungen vermittelt der Film über die psychische Erkrankung und den Umgang mit psychisch erkrankten Menschen?

Nur schlagfertige, selbstbewusste und kontragebende Personen können sich solchen Menschen stellen; Personen sind sehr ohnmächtig und eine Besserung ist durch eine Medikation zu erwarten

Wie schädlich kann dieses Bild für Menschen mit einer psychischen Erkrankung sein?

Ihnen wird weiterhin aus dem Weg gegangen, Fehlinformation und falscher Umgang

Welche Erklärungsansätze für die psychische Erkrankung werden herangezogen?

Wahrscheinlich vererbt und traumatische Kindheit

Welche Zusammenhänge werden aufgrund der Storyline mit der psychischen Erkrankung hergestellt und wie kann dem aus V-Perspektive entgegengetreten werden?

Zwangsneurotiker ignoriert die Bedürfnisse Anderer vollständig und bricht alle Regeln der sozialen Kommunikation; psychische Erkrankung = stets erkennbare Andersartigkeit, physische Deformation und Arbeitsunfähigkeit führt zu finanziellem Ruin und damit zu Depression und Aussichtslosigkeit

Welche Erkenntnisse ziehe ich für die Zukunft aus der Auseinandersetzung?

Unhinterfragte Annahmen in Filmen wahrnehmen; fundiertes Wissen wichtig, um Eltern/Großeltern, die mit diesen Bildern sozialisiert wurden aus fachlicher Sicht entgegenzutreten zu können

Spezifika

- 1998: Auszeichnung bei den Golden Globes als „Bester Film“
- 1998: Jack Nicholson & Helen Hunt → Oskar für die besten Hauptdarsteller im Film „Besser geht's nicht“
- Hauptdarsteller Jack Nicholson erfuhr im Alter von 37 Jahren, dass seine Eltern in Wahrheit seine Großeltern und seine Schwester seine leibliche Mutter ist
- Jack Nicholson übernahm eine Hauptrolle in „Einer flog über das Kuckucksnest“ (Film über eine geschlossene psychiatrische Anstalt)

Reflexion

Allgemein:

- Film spielt mit Vorurteilen und verfestigt sie; keine Aufklärung (manipulative Eigenschaften eines psychisch Kranken bleiben bis zum Schluss erhalten)
- Künstliche kausale Zusammenhänge: Erwartungsbrüche werden kreiert durch unangemessene Beleidigungen Melvins, die seiner Neurose zugeschrieben werden (z.B. homophobe Kommentare)
- Außenseiter werden in die Mitte gebracht (es geht weniger um die Anerkennung des Leidensdrucks, als dass die Person irgendwie in die Gesellschaft passt)
- Typisch Hollywood: wir interessieren uns nur für die Menschen, die nicht normal sind, wenn sie etwas können (Melvin ist ein erfolgreicher Schriftsteller)

Kritik an der Darstellung des Zwangsneurotikers Melvin Udall:

- Monokausalität der psychischen Erkrankung (traumatischer Erziehungsstil in der Kindheit und ggf. Erblichkeit)
- Konstanz der Krankheit und Ohnmacht (die Beziehung zu Carol holt ihn unfreiwillig aus seinem neurosenbehafteten Leben und nur mithilfe von Medikamenten ist eine Besserung zu vernehmen)
- Zwangsneurose wird nur anerkannt, damit der Entschluss gefasst werden kann, dass man Melvin einfach anders behandeln müsse (nur Carols Schlagfertigkeit beeindruckt/erreicht Melvin)
- Melvin kann nichts ohne seine neurotischen Zwänge machen; in dem Ausmaß wäre der Körper eigentlich am Limit
- Carol versteht Melvin nicht, sie zeigt eine große Ambivalenz ihrer Gefühle ihm gegenüber und sie ist sich bis zum Schluss unsicher: Melvin versucht dann ihre Gunst durch ein Kompliment zu gewinnen, wodurch er die romantische Beziehung manifestiert → Manipulation (?)
- Zwangsgedanken sind sich gegen den Willen aufdrängende Bewusstseinsinhalte, deren Auftreten der Betroffene nicht unterdrücken kann, obwohl er sie als unsinnig erkennt → Melvin beleidigt seine Mitmenschen oft unbewusst und zwanghaft, manchmal jedoch auch sehr berechnend und bewusst (ein bisschen Soziopath ist er also doch?)

- Melvin zeigt fast alle häufig auftretenden Zwangsgedanken (Aggression/Sexualität, Symmetrie/Ordnung, schlimmes Ereignis) und Zwangshandlungen (Reinigen, Kontrollieren, Kontaktvermeidung, Wiederholen, Ordnung)
- das Klischee, dass von psychisch erkrankten Personen eine insgeheime Gegenleistung erwartet wird, wird aufgenommen, immer wieder benutzt und schlussendlich auch bestätigt (Melvin möchte, dass Carol mit zu Simons Eltern fährt und letztendlich geht es um eine romantische Beziehung zwischen Melvin und Carol)
- Besser geht's nicht? Was „besser“ ist, definiert Melvin nicht individuell für sich und er setzt sich auch nicht damit auseinander (ein Ideal wird vorausgesetzt und nicht hinterfragt)

Weitere Kritik:

- es findet kein wirklicher Dialog zwischen Melvin und Carol statt (anstelle eines bilateralen Beziehungswandels wirft sich Melvin Carol unter)
- dass Melvin die Arztkosten übernimmt und den Arzt organisiert hat ist der Wendepunkt der Beziehung, da er damit zum wichtigsten Menschen in Carols Leben wird (ohne seine finanziellen Mittel wäre es also nicht so weit gekommen?), es gibt jedoch keinen in der Beziehung erkennbaren Wendepunkt
- künstlerisches Schaffen basiert auf Außenseitertum
- nur Melvins gütige Handlungen nennt Carol als positiv und als Grund sich mit ihm abzugeben
- Mediziner wird glorifiziert und als Heilsbringer gesehen
- Psychiater als wenig bis nicht anerkannte Hilfeoption
- Simon ist ein homosexueller, sensibler Künstler → er erzählt eine Geschichte weswegen angenommen werden kann, warum er homosexuell ist (wird dafür ein Grund erwartet?)
- Simon wird depressiv, weil er krankhausreif geschlagen wird, dadurch finanziell ruiniert ist und er seine Wohnung aufgeben muss → Postulat: Gesundheit und psychisches Wohlbefinden durch Abwesenheit von Krankheit
- Carol als Echtheit, Pürität und Inspirationsquelle hilft Simon auf wundersame Weise aus seiner depressiven Episode

Positiv:

- grundsätzlich lässt sich Carol immer wieder zu 100% auf Melvin ein, was die Pädagogik als Kern der Erziehung ausmacht
- Liebe bzw. körperliche Nähe als keine plötzliche Heilungsmöglichkeit
- persönlicher Leidensdruck wird an manchen Stellen angesprochen
- man sieht gut wie die Normalität/ der Alltag aufgewirbelt wird durch die drei Außenseiter (kritisch: muss sich danach alles so weiter drehen oder könnte man diese Anlässe auch als Chance sehen über eigene Überzeugungen usw. nachzudenken? Es gibt einfach immer mal Spinner, die den Alltag kreuzen?)
- immerhin das sehr veraltete Bild vom Soziopathen wird (teilweise) aufgeweicht durch seinen Willen zur Änderung und durch das Erleben seiner „gütigen“ Seiten
- teilweise wird auf eine dysfunktionale Emotionsregulation hingewiesen und das Vorhandensein negativer Glaubenssätze über andere Menschen und die Zukunft

Abschließende Bewertung

Im Film „Besser geht's nicht“ wird mit Klischees über psychische Erkrankungen (konkret: Zwangsneurose, Depression) gespielt. Der Film bricht diese Klischees nicht auf, sondern verharrt in diesen und schafft eine Koexistenz der Außenseiter, die sich gegenseitig in ihren Möglichkeiten helfen und dulden, wodurch sie wieder in die Gesellschaft passen. Das konservative Publikum, auf welches der Film abzielt, soll nicht aus der Komfortzone gerissen werden und die Klischees sollen weitgehend erhalten bleiben. Der Film möchte gesellschaftliche Umstände (Bild auf Behinderung, den Umgang mit Behinderung, sozioökonomische Ungleichheit) unhinterfragt lassen und beruht auf einem Narrativ ohne Brüche. Dadurch verrät der Film aus heutiger Perspektive umso deutlicher, was er warum ausklammern möchte und welche Überzeugungen hinsichtlich psychischer Erkrankungen vorherrschten. Der Versuch, das Krankheitsbild einer Neurose darzustellen gelingt teilweise, muss aber problematisch in Zusammenhang mit den sich bestätigenden Klischees und künstlich hergestellten kausalen Zusammenhängen, sowie dem ständigen Wechsel von Bewusstheit und Unbewusstheit gesehen werden.

Literatur

Berühmte Leute in den USA, (2023): Helen Hunt Biografie und WIKI. Online unter: <https://de.millennivm.org/jenni-pulos-bio-net-worth>. Letzter Zugriff am: 15.01.2023.

Dieter Wunderlich (2007): Buchtipps und mehr. Besser gehts nicht. Online unter: https://www.dieterwunderlich.de/Brooks_besser.htm. Letzter Zugriff am: 10.01.2023.

Filmstars, (o.D.): Name L. Brooks. Online unter: <https://www.filmstarts.de/personen/2192/filmo/>. Letzter Zugriff am: 15.01.2023.

Rene (2017): Besser geht's nicht (1997). Online unter: <https://11ersfilmkritiken.com/2017/05/17/besser-gehts-nicht-1997/>. Letzter Zugriff am: 15.01.2023.

Who's Who, (o.D.): The People Lexicon. Jack Nicholson. Online unter: <https://whoswho.de/bio/jack-nicholson.html>. Letter Zugriff am: 15.01.2023.



3. Girl

Hardfacts

Medium:	Film
Verfügbarkeit:	DVD (Stadtbibliothek)
Autor*in/Regie	Lukas Dhont
Umfang/Länge:	109 min
Jahr und Copyright:	2018
Altersfreigabe:	FSK 12
Schauspieler*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Victor Polster: Lara • Arie Walthaler: Mathias, Vater von Lara • Oliver Bodart: Milo, kleiner Bruder von Lara • Katelijne Damen: Dr. Naert • Valentijn Dhaenens: Dr. Pascal, Psychotherapeut von Lara • Tijmen Govaerts: Nachbar, Lewis • Alice de Broqueville: Loïs, Klassenkameradin von Lara • Magali Elali: Christine, neue Freundin von Mathias • Alain Honorez: Alain • Chris Thys: Hannah • Angelo Tijssens: Hendricks • Marie-Louise Wilderjickx: Marie-Louise

Schlagworte: trans*, Ballett, Gender

Zusammenfassung des Inhalts

- 15-Jährige Lara (Hauptperson) zieht mit ihrem Vater Mathias und kleinem Bruder Milan um, um dort (Belgien) eine angesehene Ballettschule zu besuchen
- Lara wurde mit dem männlich zugeordneten Geschlecht geboren, identifiziert sich jedoch nicht mit diesem
- Film beginnt, indem sich Lara selbst Ohrlöcher sticht und danach mit ihrer Familie zum Eignungsgespräch der Ballettschule geht
- Lara ist gegenüber den anderen Tänzerinnen im Nachteil, da sie noch nicht früh genug mit dem Spitzentanz begonnen hat, sie muss sich in den ersten 8 Wochen beweisen
- Lara muss sich im Prozess ihrer weiblichen Entwicklung verschiedenen medizinischen Untersuchungen unterziehen, dazu gehören neben Therapiesitzungen bei Dr. Pascal die Hormonersatztherapie bei Dr. Naert und Beratungstermine zur geschlechtsangleichenden Operation
- Sie kann nach 8 Wochen bleiben, man sieht ihr Talent, dabei wird sie vor allem für ihr Durchhaltevermögen gelobt

- durch ihre Mitschülerinnen und die Lehrkraft ist Lara immer wieder transphoben Äußerungen und Handlungen ausgesetzt, die sie aufgrund ihres „anders“ gelesenen Körpers ungleich behandeln
- Lara versucht über das Abkleben ihres Geschlechtsorgans (Tucking) so wenig wie möglich damit konfrontiert zu werden, dadurch kommt es allerdings zu einer Infektion
- zudem versucht sie über weitere dysfunktionale Strategien, wie einer selbstinitiierten Erhöhung der Dosis an Hormonen, die Transformation zu beschleunigen
- Aufgrund der Infektion und des labilen Gesundheitszustands (z.B. durch wenig Nahrungszufuhr) verschiebt sich ihre Operation nach hinten
- trotz/wegen der Erfolge in der Ballettschule leidet Laras Körper immer mehr, bis es zu einem Zusammenbruch an der Abschlussaufführung der Schule kommt
- danach muss Lara zuhause bleiben, nach einer scheinbaren Akzeptanz der Situation endet der Film damit, dass Lara sich mit einer Schere den Penis verstümmelt und daraufhin über den selbst getätigten Notruf ins Krankenhaus eingeliefert wird
- in der letzten Szene sieht man Lara mit abgeschnittenen schulterlangen Haaren und hohen Schuhen durch einen Tunnel laufen, währenddessen Streichmusik zu hören ist.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Lara...

- zeigt selbstverletzendes Verhalten (Ohrlöcher, Abkleben, Verstümmelung), vermutlich aufgrund einer scheinbaren Geschlechtsdysphorie
- zeigt zwanghaftes Verhalten, dazu zählt unter anderem ein gestörtes Essverhalten
- nimmt selbstinduziert eine höhere Menge an Hormonen als vorgeschrieben (Konsequenzen sind ihr egal)
- unwohles Körperbild (exzessives Beobachten im Spiegel)
- trinkt wenig, vielleicht um Urinieren und das damit verbundene Entfernen der Klebestreifen zu vermeiden
- verhält sich extrem angepasst, vor allem in Bezug auf weiblich gelesene Eigenschaften (lächelt viel, ist immer freundlich, entschuldigt sich in vielen Situationen)
- verstellt ihre Stimme in für sie unangenehmen Situationen (vor Klasse sprechen)
- geht ihrem in Bezug auf ihr körperliches Wohlbefinden durch extreme Leistungsbereitschaft an ihre Grenzen (offene und blutige Füße, tanzt vor Bühne normal obwohl sie humpelt)
- übernimmt die Verantwortung für ihren kleinen Bruder und für sie altersungerechte „stereotyp weibliche Aufgaben“ im Haushalt, was durch die fehlende Mutterfigur im Film deutlich wird
- steht unter ständigem Druck, da sie von allen Seiten hört, dass es „besser werden“ muss (Spitzentanz im Ballett, mehr Achtsamkeit auf ihren Körper für eine gelingende Hormontherapie)
- setzt sich gezielt für sie unangenehmen Situationen aus, um ihrer gewünschten Rolle als Frau gerecht zu werden (Kontakt mit Nachbar und Oralverkehr mit diesem)
- ist in einem Spannungsverhältnis mit ihrem Vater, da sie sich die Nähe zu ihm wünscht (Gespräch in der Nacht mit tränenden Augen, lockeres Gespräch über ihre Sexualität),

gleichzeitig will sie ihm mit zunehmender Zerrissenheit Distanz zu ihm wahren (Verschweigen der transphoben Mobbingssituation mit Mitschülerinnen > frisst dies in sich rein und schiebt es auf somatische Beschwerden)

→ befindet sich im Zwiespalt mit ihren Mitschülerinnen, sie möchte unbedingt dazu gehören und nimmt dafür sogar die Bloßstellung der Offenbarung ihrer Geschlechtsorgane in Kauf

Didaktische und methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Keine Eignung für unterrichtliche Zwecke da, ...

→ die Vermittlung einer stereotypen Sichtweise diese verfestigen kann

→ es besseres Material für die Aufklärung zu diesem Thema gibt

→ teilweise bedenkliche Szenen gezeigt werden (selbstverletzendes Verhalten), viel nackte Haut

→ zu großer Interpretationsspielraum und unklares Ende (hohe Lehrerverantwortung!)

→ fehlender Lebensweltbezug durch Ballettkontext

Bedingte Eignung für die Weitergabe an betroffene Eltern bzw. Angehörige, da ...

→ jeder Weg einer Transperson unterschiedlich aussehen kann und damit eventuell ein Bild suggeriert wird, welches einer Stereotypen und körperbetonten Sichtweise entspricht

→ zwar die Möglichkeit besteht, dass so eine Perspektive besser nachvollziehbar sein kann, dies allerdings im Auge der Betroffenen liegen sollte und nicht generell übergreifend als „Hilfe“ suggeriert werden soll

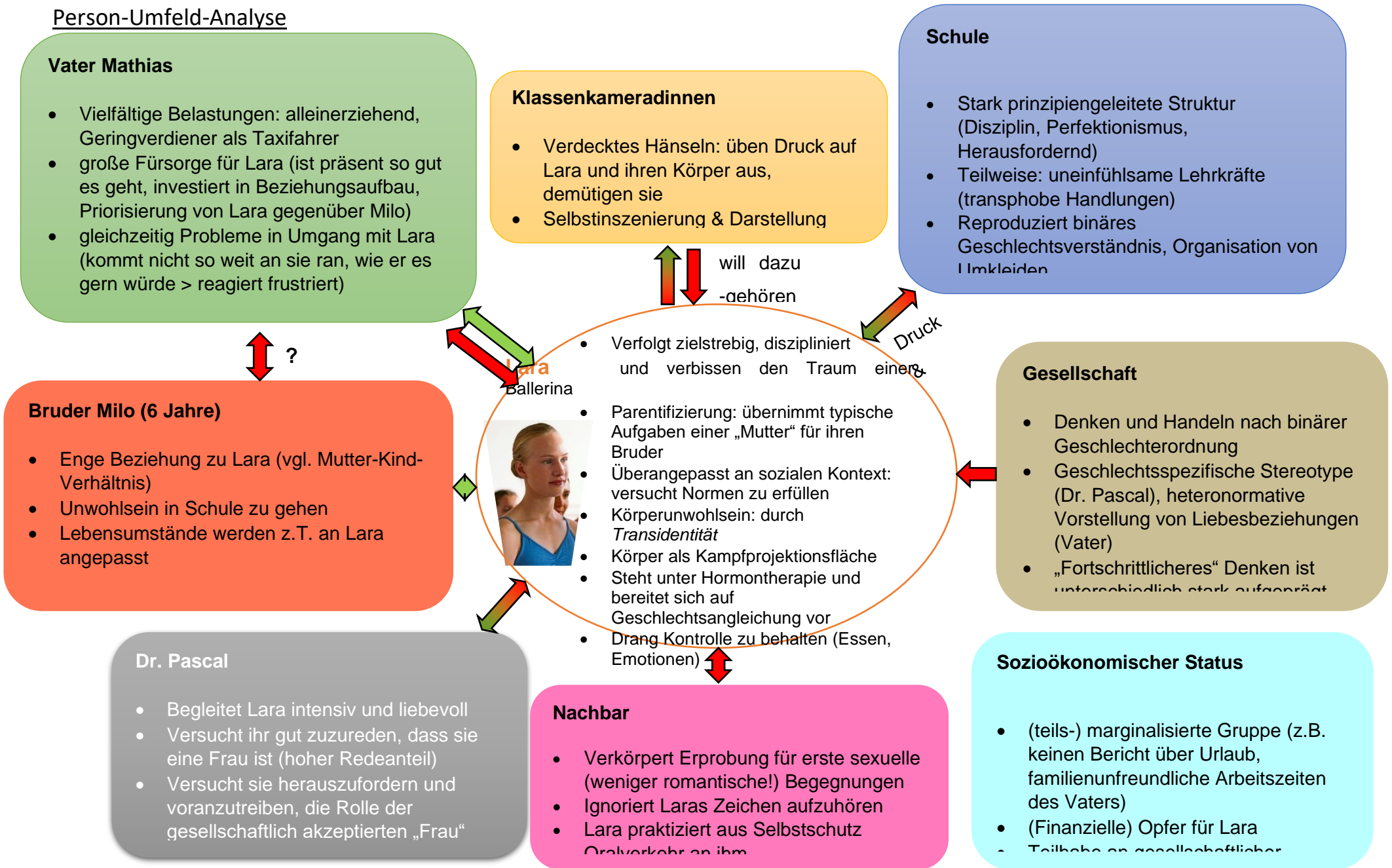
Spezifika

→ belgische Transfrau und Tänzerin [Nora Monsecour](#) diente dem Regisseur als Inspiration für den Film, der Film beruht also auf einer wahren Begebenheit

→ Laras ursprünglicher Name war Victor, welches an den Namen der darstellenden Person von Lara (Victor Polster) angelehnt sein könnte

→ Änderung Transidentität „als Krankheit“ in ICD-10 zu Entpathologisierung in ICD-11 im Jahr 2018

Person-Umfeld-Analyse



Reflexion

- Thema der Trans* Identität für alle Schularten relevant, spezifische Begleiterscheinungen für unseren Kontext relevant
- sehr körperbetonte Darstellung eines Transmädchens (11x Oberkörper und 5x Geschlechtsorgan)
- viele stereotype Geschlechterdenkweisen wurden aufgegriffen (Mann mit Motorrad, Bedeutung des Babygeschlechts, Lara als sehr angepasste Frau)
- im Großen und Ganzen fällt Lara nicht auf: alltägliche Szenen in denen sie als Mädchen wahrgenommen wird (fällt nicht auf unter vielen Menschen, auf der Straße)
- wenig Arbeit mit Filmmusik
- starke Fokussierung auf Hauptperson, verschwommener Hintergrund
- offenes Ende: Lauf durch Tunnel neues Leben?
- sehr langsame Steigerung der Handlungen im Film
- Relevanz für V-Bezug nicht aufgrund der Transidentität, sondern der Geschlechtsdysphorie

Abschließende Bewertung

Ein Film der bei zunehmender Reflexionen im Detail, einen kritischen Blick auf die Wahrnehmung der Gesellschaft zulässt, allerdings schnell dazu verleitet als CIS-Person ein stereotypes Bild auf Trans* Identitäten zu generieren.

Weiterführendes Material

- Bonne L. (2018). *Role-Breaking Beauty*. An intimate talk with Lukas Dhont & Victor Polster.
https://www.behindtheblinds.be/tbt_archive/tag/Victor+Polster
- Cristóbal Klenk, F. (2023): Post-Heteronormativität und Schule. Soziale Deutungsmuster von Lehrkräften über vielfältige geschlechtliche und sexuelle Lebensweisen. In: J. Budde (Hrsg.), *Studien zu Differenz, Bildung und Kultur (Band 13)*. Berlin: Barbara Budrich GmbH.
- Hines, S. & Taylor, M. (Hrsg.). (2019). *Wie ändert sich Gender?* Dorling Kindersley Verlag.
- Schweizerhof, B. (2018, 17. Oktober). *Von einem Korsett ins nächste*. DIE ZEIT.
<https://www.zeit.de/kultur/film/2018-10/girl-film-geschlechterdrama-transgender-lukas-dhonts>

4. Einer flog über das Kuckucksnest

Hardfacts

Medium:	Film, Drama/Dramedy
Autor*in/Regie:	Milos Forman
Jahr und Copyright:	1975
Altersfreigabe:	FSK 12
Umfang/Länge:	133 Min.
Verfügbarkeit:	DVD, kostenpflichtig bei Amazon Prime Video
Schauspieler*innen:	Jack Nicholson, Louise Fletcher, Danny DeVito



Schlagworte: Psychiatrie, Wahnsinn, Macht(-gefälle), Was ist Normalität?

Zusammenfassung des Inhalts

Der 38-jährige Protagonist Randle McMurphy täuscht eine psychische Erkrankung vor, um in eine Nervenheilanstalt verlegt zu werden. Er möchte somit einer Gefängnisstrafe entgehen, die ihm aufgrund von Gewalt- und Sexualdelikten droht. Er wird nun zur Überprüfung seines Geisteszustandes in die psychiatrische Klinik eingewiesen. Dort ist er, gemeinsam mit 17 weiteren Insassen der Station, der Oberschwester Ratched unterstellt. Die Patienten erscheinen immer wieder hilflos und überfordert, was ihre Wut, Blackouts, Abhängigkeitsstrukturen und Ängste manifestiert. Schnell wird deutlich, dass Ratched's Ziel keine konstruktiven Lösungen sind, sondern sie lediglich das Machtgefälle verstärken und die Männer „klein halten“ möchte.

Weitere namentlich genannte Nebenprotagonisten sind der Anstaltsleiter Dr. Spivey, der Aufseher Washington und die Schwester Itsu. Außerdem die Mitpatienten Chief Bromden, der als „taubstumm“ gilt und sich eher still im Hintergrund aufhält; der stotternde Billy Bibbit, der durch seine unterwürfige, unsichere Art auffällt, bereits einen Suizidversuch hinter sich hat sowie einen Mutterkomplex aufweist, der sich weiter darin verfestigt, dass Ratched mit seiner Mutter gut befreundet zu sein scheint; Charlie Cheswick, der vor allem durch seine Wutanfälle und seine fehlende Impulskontrolle gekennzeichnet ist und zuletzt den niedlich wirkenden Martini, der immer ein freundliches Grinsen auf dem Gesicht hat und allgemein etwas begriffsstutzig wirkt. Schon bald rebelliert der selbstbewusste und extrovertierte McMurphy gegen die Oberschwester Ratched; er hinterfragt die Medikamenten Einnahme, stört die Therapiesitzungen und versucht Dinge, die er liebt, den Patienten näher zu bringen (z.B. Baseball, Kartenspiele, Wetten). Im Verlauf der Handlung wird McMurphy bei den Mitinsassen immer beliebter, einige schauen zu ihm und seiner Entschlossenheit, sich nicht unterzukriegen und zu rebellieren, auf. Selbst der stets abseitsstehende Chief Bromden solidarisiert sich mit McMurphy.

In Folge einer nicht genehmigten Partynacht auf Station kommt es zu einem Suizid und einer Tötlichkeit von Randle gegen Ratched. Daraufhin wird er von einem Pfleger niedergeschlagen und weggetragen. Tage später wird er mitten in der Nacht zurück in sein Bett auf Station gebracht. Dies bemerkt nur Chief Bromden, der direkt auf sein Bett zugeht und ihn anspricht. Randall ist

allerdings nicht mehr ansprechbar, man sieht auf seiner Stirn zwei vernähte Schnitte, was auf eine Lobotomie schließen lässt. Daraufhin erstickt Bromden ihn mit einem Kissen, um ihm sein Leid zu ersparen.

In der Abschlusszene reißt Bromden den schweren Tisch aus dem Boden, was Randall bereits in einer früheren Szene versucht hat, wirft ihn durch eines der Fenster und flieht in die Nacht.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Randle McMurphy („Der rebellische Anti-Held oder doch der manipulative Soziopath?“)



Darstellung: Randle fällt immer wieder durch sein aufsässiges, delinquentes Verhalten auf. Außerdem ist er gewaltbereit und ein verurteilter Sexual- und Gewaltstraftäter. Im Film wirkt es oft so, als manipuliere er seine Mitinsassen und missachte Anweisungen der Autoritätspersonen.

• **Ursache:** unklar

- **Verlauf:** Er täuscht „Wahnsinn“ vor, um eingewiesen zu werden; handelt im weiteren Verlauf immer subversiver; würgt Oberschwester → stellt eine Gefahr für sich und andere in der Klinik dar → Lobotomie
- **Klassifikation:**
 F91.-Störung des Sozialverhaltens
 F07.- Persönlichkeits- und Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns
 F07.0 Organische Persönlichkeitsstörung
 Inkl. Lobotomiesyndrom

Selbstwahrnehmung	Fremdwahrnehmung
Randle sieht sich selbst als unbesiegbar. Er legitimiert seine Handlungen, die ihn ins Gefängnis gebracht haben, weil er sich keiner Schuld bewusst ist und im Recht sieht. Er denkt, dass seine Mitinsassen alle furchtbar in der Klinik leiden und er sie nun aus diesem Leid befreien sowie ihnen ein spaßiges Leben aufzeigen muss. Dabei überredet er sie zu verbotenem Verhalten. Er nimmt sich außerdem als überlegen wahr, sowohl physisch, als auch intellektuell.	Obwohl man seine Vergangenheit und Verurteilungen kennt, sympathisiert man sich mit dem Protagonisten. Man nimmt ihn als eine Art Held war, da er versucht, die (ungesunden) Strukturen der Klinik zu hinterfragen und zu zerstören. Dennoch wirken seine Handlungen sprunghaft und sein Wesen einschüchternd, unberechenbar und unheimlich.

Charlie Cheswick („Der verrückte Spinner“)



Darstellung: Charakteristisch für die Darstellung des Charlie Cheswick sind seine Wutausbrüche. Außerdem wirkt er mit seinem schütterten Haar und den der sehr exzessiven Gestik und Mimik ein bisschen wie das klischeehafte Bild eines „typischen Irren“. Zudem spricht Charlie Cheswick im Film mit einer sehr hohen Stimme, was die Wutanfälle für den Zuschauer häufig eher zu etwas Lustigen oder Komischen machen. Durch diese fast schon karikative Darstellung fällt es schwer, Charlie Cheswick ernst zu nehmen, wenn er sich und seine Bedürfnisse mitteilt.

- **Ursache:** unklar
- **Klassifikation:**
F91.-Störung des Sozialverhaltens

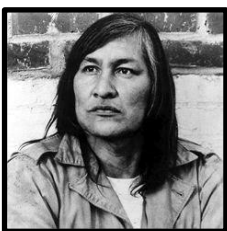
Billy Bibbit („Der schüchterne und ängstliche Außenseiter“)



Darstellung: Billy ist ein stotternder junger Mann, der bereits einen gescheiterten Suizidversuch hinter sich hat. Er weist ein stark vermindertes Selbstkonzept/-wertgefühl auf. Das Stottern unterstreicht im Film diesen Eindruck noch einmal zusätzlich. Er wirkt dadurch in vielen Situationen unmündig und wird nicht immer für voll genommen.

- **Ursache:** Mutterkomplex → immer, wenn die Oberschwester Ratched seine Mutter erwähnt, wirkt Billy stark eingeschüchtert und stottert vermehrt, was auf eine sehr unterdrückende und autoritäre Erziehung schließen lässt.
- **Klassifikation:**
F98.5 Stottern [Stammeln]
F60.3 Emotional instabile Persönlichkeitsstörung

Chief Bromden („Der ruhige und mysteriöse Charakter“)



Darstellung: Bromden stellt sich selbst als „taubstumm“ dar. Er steht oft alleine in einer Ecke, kehrt den Boden und wirkt sehr in sich gekehrt sowie teilnahmslos. Nach einer Weile vertraut er McMurphy an, dass er gar nicht „taubstumm“ ist und sie planen gemeinsam die Flucht. Spannend ist auch, dass der Film immer wieder mit dem indigenen Hintergrund des Charakters spielt. So vermittelt er durch seine ruhige, fast stoische Art den Eindruck von Weisheit und Gelassenheit. Man bekommt das Gefühl, dass er, ähnlich wie ein „Indianerhäuptling“, über den Dingen steht. Im Buch hat Bromden außerdem eine Schizophrenie.

- **Ursache:** unklar
- **Klassifikation:**
H91.3 Taubstummheit
F20.- Schizophrenie

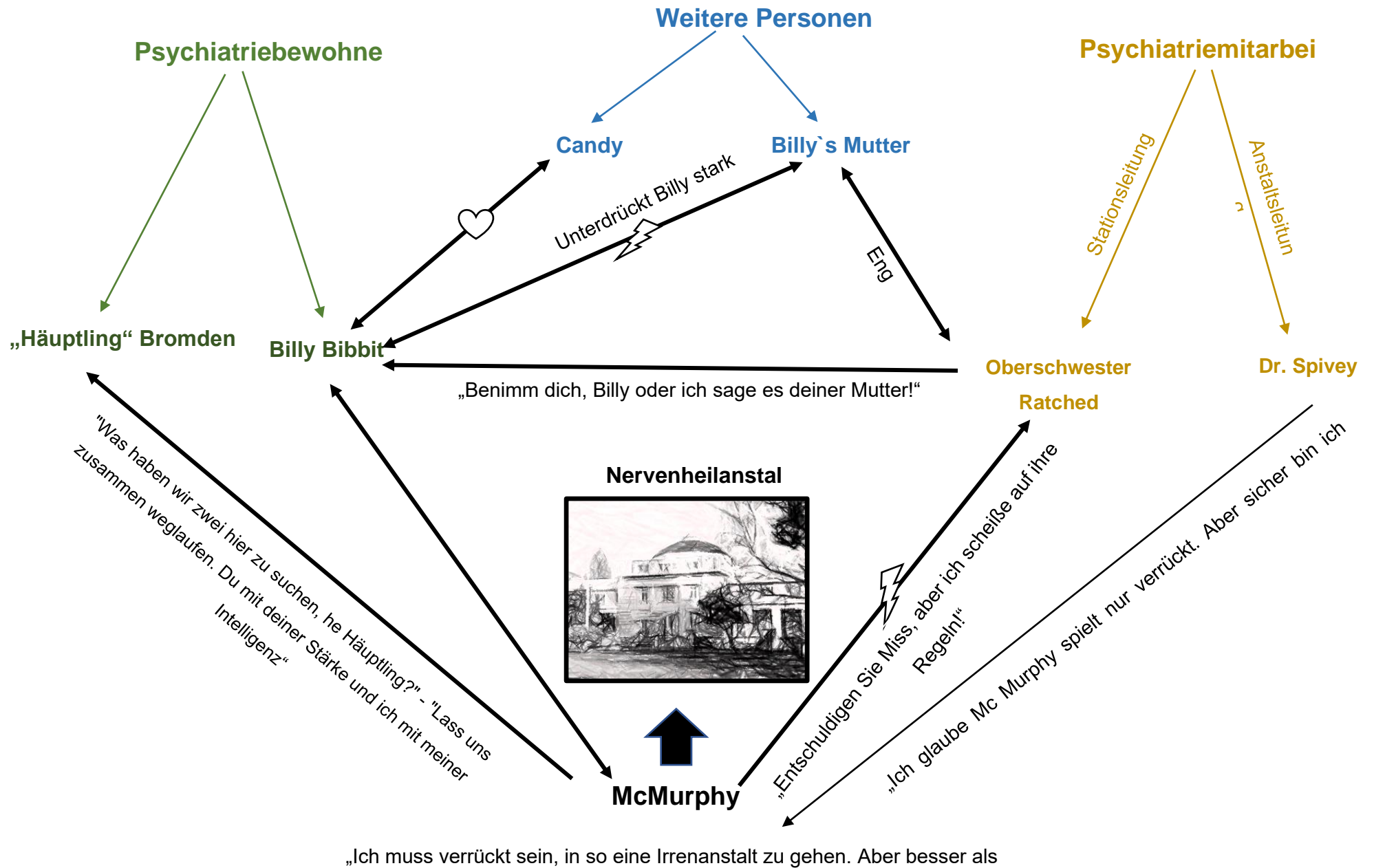
Relevante Handlungsstränge:

Kurz nach der Einlieferung von McMurphy unterhalten sich er und Dr. Spivey in seinem Büro über die Gründe für Randles Einlieferung. Hierbei geht es um seine aufsässige Art und darum, dass die Klinik feststellen soll, ob McMurphy „geistig normal“ ist oder nicht. McMurphy legitimiert daraufhin seine Gewalt- und Sexualverbrechen und beteuert, dass er der Meinung ist, dass in seinem Gehirn alles soweit stimmt und er nur ein Opfer des Systems sei.

Während einer Gesprächstherapie, geleitet von Ratched, stellt sie das „Problem“ eines Patienten für alle offen dar und bringt die Mitinsassen durch forschendes Nachfragen in eine unangenehme Situation, in der sie in die Enge gedrängt werden. Das Gespräch wird immer lauter und endet schließlich in einem Chaos, bei dem einzelne Charaktere einen Ausnahmezustand erleben.

Bei einer weiteren Therapie erfährt Randle, dass die meisten der Patienten freiwillig in der Klinik sind und jederzeit gehen können, wohingegen er nun dort auf unbestimmte Zeit eingeschlossen ist. Er äußert daraufhin: „Was glaubt ihr denn, was ihr seid? Verrückt oder was? Das seid ihr nicht! Ihr seid nicht mehr oder weniger verrückt, als jedes Durchschnittsloch draußen auf der Straße!“

Soziogramm (Person-Umfeld-Analyse)



Didaktische und methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Warum der Film geeignet ist	Warum der Film NICHT geeignet ist
<ul style="list-style-type: none">• Stellt die Frage, inwieweit die Protagonisten wirklich wahnsinnig sind, das System sie so gemacht hat und ob es Auswege gibt• Fächerübergreifend denkbar (z.B. Deutsch, Sozialkunde, Ethik)• Es lassen sich anhand der Thematiken gemeinsam Regeln erarbeiten sowie Gesprächsregeln festsetzen• Kritik an Machtverhältnissen in Institutionen• Wie werden psychiatrische Kliniken dargestellt? Wie sieht die Realität aus – Vergleich heute und damals• „Klassiker“ mit vielen Auszeichnungen	<ul style="list-style-type: none">• evtl. Trigger (z.B. Suizid, (Wut-) Ausbrüche, Gewalt)• eher weniger realitätsnahe Darstellung• Länge des Films (→ müsste aufgeteilt werden)• FSK 12, also frühestens ab Jahrgangsstufe 7• Reflektierende Haltung, gesicherte Beziehung und adäquate Einschätzung der Kinder durch die Lehrkraft notwendig• Überspitzte filmische Inszenierung?• Fehlender Lebensweltbezug und Aktualität• Keine eindeutige Darstellung von Störungsbildern• Manche Szenen können verstörend und bizarr wirken, da sie überzogen dargestellt werden

Spezifika

- Schauspieler_innen haben während der Dreharbeiten in der Klinik gewohnt
- Die Patient_innen dieser Klinik fungierten am Drehort ebenfalls als Helfer
- Szenen wurden teilweise ohne Wissen gefilmt, um Authentizität herzustellen
- Schauspieler_innen blieben teilweise dauerhaft in der Rolle
- Titel basiert auf Kinderreim
- Soll eine Anklage an die Bevormundung von „Schwächeren“ und Nonkonformisten sein
 - Wer hat das Recht über andere Menschen zu bestimmen und sie in Gruppen einzuteilen?
 - „Wir schaffen Institutionen, Regierungen und Schulen, um uns im Leben zu helfen, doch jede Institution entwickelt nach einer Weile die Tendenz, sich nicht mehr so zu verhalten, als sollte sie uns dienen, sondern als sollten wir ihr dienen. Das ist der Moment, wenn das Individuum mit ihnen in Konflikt gerät.“ (Miloš Forman)
- 5 Oscars: beste Regie, bester Film, bestes adaptiertes Drehbuch, bester Hauptdarsteller (Jack Nicholson), beste Hauptdarstellerin (Louise Fletcher)

- Ken Kesey, Autor des gleichnamigen Romans, auf dem der Film basiert, lehnt laut eigenen Aussagen den Film ab, ohne ihn jemals gesehen zu haben
- Ken Kesey arbeitete als Nachtschichtaushilfe in einer Abteilung der Psychiatrie und wurde durch intensive Gespräche mit Patienten zu seinem Buch angeregt. Weiter nahm er zu der Zeit an einer Studie zu den Wirkungen von LSD teil.

Reflexion

Die Charaktere weisen unterschiedliche Auffälligkeiten in ihrem Verhalten auf. Allerdings sind diese weder klar für den Zuschauenden diagnostiziert noch abgrenzbar. Es scheint eher so, als ob man durch die unterschiedlichen Charaktere dem Wahnsinn an sich mehrere verschiedene Gesichter geben wollte und es weniger darum ging, tiefgründige Geschichten der einzelnen Persönlichkeiten und deren Störungsbilder zu erzählen. Die Darstellung des Hauptprotagonisten ist zudem teilweise manipulativ und beeinflusst die Gefühle, die beim Anschauen des Films entstehen. So entwickelt man durch die rebellische und aufrührerische Art von Randle McMurphy sehr schnell Sympathie für den Charakter, weil er sich gegen bestehende Strukturen und Machtverhältnisse erhebt. Dabei vergisst man aber schnell, dass man es hier mit einem verurteilten Gewalt- und Sexualstraftäter zu tun hat. Die Störungen werden teilweise sehr überzogen dargestellt und hin und wieder ins Lächerliche gezogen. Weiter erhält man ein sehr negatives Bild über die Psychiatrie; dabei muss man sich verdeutlichen, dass dies ein Film aus den 70er-Jahren ist. In psychiatrischen Kliniken scheinen zu dieser Zeit ungesunde Machtverhältnisse, Gewalt und Machtmissbräuche an der Tagesordnung zu stehen. Dies spiegelt die heutige Wirklichkeit nur sehr bedingt wider. Wichtig wäre also, sich in der Folge mit den heutigen Gegebenheiten in Psychiatrien intensiv mit seiner Klasse zu beschäftigen, um ein Festsetzen derartiger Stigmatisierungen zu vermeiden.

Allerdings wirft der Film unserer Meinung nach auch wichtige Fragen auf. Er beschäftigt sich vorrangig mit „Wahnsinn“, wie sich dieser äußert und wer überhaupt definiert, was und wer „verrückt“ ist. Im Umkehrschluss lässt der Film somit auch eine intensive Auseinandersetzung mit der Frage „Was ist eigentlich normal?“ zu und wer hat die Definitionsmacht dies zu entscheiden. Des Weiteren hinterfragt der Film die Abhängigkeiten und Machtverhältnisse in Institutionen, die sich mit psychischer Gesundheit befassen und hebt Individuen in ihrer Individualität hervor. Zusätzlich ermutigt er dazu (Macht-)Strukturen zu hinterfragen und Veränderungen vornehmen zu wollen; wenngleich dies im Film durch unerlaubte Mittel durchgesetzt wird.

Abschließende Bewertung

Der Film ist unserer Meinung nach sehr unterhaltsam, wenngleich er sich nur bedingt für den Unterricht mit Kindern und Jugendlichen eignet. Auch wenn der Film ab zwölf Jahren freigegeben ist, so gibt es viele Szenen die unbedingt nachbesprochen werden müssten. Es bestehen eine Vielzahl von möglichen Trigger-Reizen und verwirrenden Szenen, die die Schüler_innen überfordern könnten. Allerdings wäre für uns der Einsatz einzelner Szenen durchaus denkbar, wenn die Lehrkraft die Schüler_innen gut kennt und sie entsprechend einschätzen kann. Was sich außerdem eignen würde, wäre ein Vergleich der Darstellung der Psychiatrie in den 70er Jahren und heute sowie der Realität. Der Film lässt außerdem viele Fragen offen, beispielsweise, ob es nicht auch Alternativen zu der exklusiven Unterbringung psychisch kranker Menschen gäbe oder warum sich die Patienten teilweise freiwillig einweisen und unterdrücken lassen.

Weiterführendes Material

Kesey, K. (1962): Einer flog über das Kuckucksnest. → zugrundeliegendes Buch zum Film

5. Keine Zeit für Träume



Hardfacts

Medium:	Film	Verfügbarkeit:	ARD-Mediathek Youtube
Autor*in/Regie:	Christine Hartmann	Umfang/Länge:	1h 28 Minuten
Jahr und Copyright:	2014	Altersfreigabe:	FSK 12
Schauspieler*innen:	Anneke Kim Sarnau, Harald Schrott, Greta Bohacek, Stella Kunkat, Petra Kelling, Nina Weniger, Uwe Jellinek, Irene Rindje, Thomas Bading, Lukas Schust		

Schlagworte: Familie, ADS, Psychopharmaka, Pubertät, Überlastung

Zusammenfassung des Inhalts

Inhalt des Films

Der Film „Keine Zeit für Träume“ handelt von Familie Falk, die aus dem Vater Roman, der Mutter Kathrin und den Kindern Merle und Lea besteht. Plötzlich fallen die Schulleistungen der 11-jährigen Merle ab. Der Klassenlehrer Herr Heinicken rät den Eltern daraufhin, die Schülerin von der Schule zu nehmen. Der Kinderarzt schickt die Mutter mit ihrer Tochter Merle zum Kinderpsychologen. Dort wird das Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom diagnostiziert: Eine multimodale Therapie in Form von Verhaltenstherapie in Kombination mit Psychopharmaka und Elternterapie wird als Interventionsmaßnahme vorgeschlagen. Die Eltern lehnen trotz Empfehlung der Ärzte eine medikamentöse Behandlung ab. Sie versuchen durch eine Kombination aus Therapie und häuslichen Lernprogrammen, die schulischen Defizite mit Merle wieder aufzubauen. Tochter Lea befindet sich gerade in der Pubertät und erlebt neben ihrer Beziehung mit Freund Dennis viel Vernachlässigung und wenig Aufmerksamkeit von ihrer Familie. Das führt so weit, dass sie nach einiger Zeit versucht, zu ihrem leiblichen Vater nach Berlin zu fliehen. Dieser Versuch scheitert, da sie in der Bahn ohne Fahrkarte erwischt und von der Polizei nach Hause gebracht wird. Mutter Kathrin bricht aufgrund der belastenden Situation mit Merle bei der Arbeit zusammen. Der Beschluss von Kathrin, nun doch Medikamente bei Merle einzusetzen, führt zu einem Streit zwischen dem Ehepaar. Merle entscheidet für sich, dass die Medikamente eine Option wären. Am Ende des Films sitzt die ganze Familie beim Kinderpsychologen und lässt sich zwecks einer ADS-Medikation beraten. Ob eine medikamentöse Behandlung bei Merle stattfindet, bleibt offen.

Relevante Handlungsstränge des Films

1. Elterngespräch mit Herr Heinicken zwecks Schulwechsel (04:55)
 - Erste Thematisierung von Schwierigkeiten zwecks Schulleistung
2. Erster Wutausbruch von Merle im Gespräch mit der Mutter (11:25)
 - Erste Konfrontation mit Merle in der Familie
3. Diagnose bei der Kinderpsychologin (26:18)
 - Eltern erfahren von der ADS-Diagnose
4. Gespräch über ADS-Diagnose zwischen Eltern und Oma Hedy (29:30)
 - Oma Hedy sieht ADS als Hirngespinnst
5. Merle rennt vors Auto (47:30)
 - Spannungshöhepunkt
6. Zusammenbruch von Kathrin (01:00:14)
 - Auswirkungen auf Mutter werden sichtbar
7. Polizeibesuch zu Hause bei Familie Falk (01:06:42)
 - Auswirkungen auf andere Familienmitglieder werden sichtbar
8. Frühstück nach Familienstreit (01:21:17)
 - Merle äußert die Entscheidung, Tabletten nehmen zu wollen
9. Beratung zur medikamentösen Behandlung (01:25:08)
 - Merle nimmt den Eltern die Entscheidung ab → Will ein gesundes Kind in einer glücklichen Familie sein, zur Not mit medizinischer Hilfe

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Störung: Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS)

Ursache laut involvierten Personen

- Der Vater betont immer wieder, dass seine Genetik für Merles Störung zuständig ist
- Die Mutter beteuert, dass Merle mit ihrem Kopf woanders ist und mehr Fürsorge benötigt
- Der Lehrer sieht Merles Reife als Problem
- Die Kinderpsychologin sagt, sie müsste in Schule wegen sehr gutem IQ gut mitkommen aber kann es nicht, da sie Konzentrationsschwierigkeiten hat

Verlauf und Ablauf der Diagnosestellung im Film

1. Störung wird zuerst im Unterricht deutlich
 - Merle hat im Gegensatz zu Mitschüler*innen kein Geodreieck für Leistungserhebung dabei
 - Merle lässt sich während der Leistungserhebung durch die Handlung eines Mitschülers so ablenken, dass sie abschweift und nur einen Teil der Aufgaben bearbeiten kann
2. Störung wird dann auch im häuslichen Umfeld deutlich
 - Schmeißt ihre Jacke immer wieder auf den Boden und hebt diese trotz mehrerer Aufforderungen nicht auf
 - Überhört den Wecker und versinkt dann in einem Buch, anstatt sich für die Schule fertig zu machen

- Rennt unaufmerksam vor ein Auto
- 3. Mutter und Tochter haben zuerst einen Termin beim Kinderarzt
 - Feststellung: Keine organischen Defizite
- 4. Der Kinderarzt leitet Merle und ihre Mutter an eine Kinderpsychologin weiter
 - Diagnose ADS durch Testung
 - IQ von Merle liegt bei 123
 - Die Kinderpsychologin schlägt einen multimodalen Therapieansatz vor: Verhaltenstherapie, medikamentöse Behandlung und Elternteraining

Relevanz zur Handlung und Rolle

- Filmhandlung als realistisches Beispiel, wie sich ADS im Alltag zeigen kann
- Darstellung der Störung ADS als sehr verbreitete Diagnose
- Behandlung der immer wieder auftretenden Diskussion über den Einsatz von Medikamenten bei ADS

Spezifika

Good to know - Aspekt aus der Politik: Bundesgesundheitsministerium

- „Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschuss über eine Änderung der Arzneimittel-Richtlinie. Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) als oberstes Beschlussgremium der Gemeinsamen Selbstverwaltung hat im September 2010 eine Änderung seiner Arzneimittel-Richtlinie beschlossen.
- Die Diagnose einer ADHS muss danach künftig noch umfassender als bisher gestellt werden und die Verordnung von Methylphenidat-haltigen Arzneimitteln darf nur noch von Spezialisten für Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen erfolgen. Zudem muss die Therapie regelmäßig unterbrochen werden, um ihre Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der behandelten Patienten beurteilen zu können.“

Symptome laut ICD-10 vs. erkennbare Symptome im Film

ICD-10 (F90 Hyperkinetische Störungen)	Film "Keine Zeit für Träume"
<ul style="list-style-type: none"> • Früher Beginn, meist in den ersten fünf Lebensjahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Merle ist bei Diagnose bereits 11 Jahre alt
<ul style="list-style-type: none"> • Mangel an Ausdauer bei Beschäftigungen, die kognitiven Einsatz verlangen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie schweift in Unterrichts- und Leistungssituationen ab (z.B.: durch Handlungen von Mitschüler*innen)
<ul style="list-style-type: none"> • Tendenz zwischen mehreren Tätigkeiten zu wechseln, ohne diese zu Ende zu bringen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie überhört mehrmals das Klingeln des Weckers und greift lieber zu einem Buch, anstatt sich für die Schule fertig zu machen
<ul style="list-style-type: none"> • Desorganisiert, mangelhaft regulierte und überschießende Aktivität 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie schafft es nicht ihr Zimmer ordentlich zu halten • Sie vergisst benötigte Materialien in die Schule mitzubringen
<ul style="list-style-type: none"> • Achtloses und impulsives Verhalten, neigen zu Unfällen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie läuft über die Straße, ohne sich umzusehen → Vollbremsung Auto • Sie wird in schwierigen Situationen impulsiv: Schmeißt mit Besteck und schreit • Beim Seilspringen mit Mitschülerinnen zeigt Merle Schwierigkeiten in ihrer Impulsivität und Sozialverhalten: Sie kann eigene Fehler schwer akzeptieren und schubst Mitschüler*innen
<ul style="list-style-type: none"> • Beziehung zu Erwachsenen durch Distanzstörung geprägt 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Trifft nicht zu:</u> Keine Distanzstörung zu Eltern oder Lehrkraft
<ul style="list-style-type: none"> • Unbeliebtheit bei anderen Kindern und isoliertes Verhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Wird von Mitschüler als dumm bezeichnet • Hat keine sozialen Kontakte außer Freundin Thalissa
<ul style="list-style-type: none"> • Beeinträchtigung kognitiver Funktionen, Verzögerung der motorischen und sprachlichen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Trifft nicht zu:</u> keine kognitiven, motorischen oder sprachlichen Beeinträchtigungen
<ul style="list-style-type: none"> • Dissoziales Verhalten und niedriges Selbstwertgefühl 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Trifft nicht zu:</u> Dissoziales Verhalten

Person-Umfeld-Analyse

● **Kathrin und Roman Falk**

- Die Beziehung der Eltern scheint zu Beginn harmonisch, trotzdem wird Kathrins Dominanz in der Beziehung schnell sichtbar, z.B.: Trifft Entscheidungen ohne Absprache mit ihrem Partner
- Sie sind beide in ihrer eigenen Firma selbständig und es wirkt so, als würden sie dort alles gemeinsam regeln und unter den Hut bekommen
- Es wird deutlich, dass der Vater im Laufe des Films immer sehr für das Wohl und die Mitbestimmung von Merle ist, z.B.: Kathrin soll zuerst mit Merle sprechen, bevor sie einen Termin beim Arzt ausmacht
- Kathrin kommt öfter auf Roman zu, um mit ihm Anliegen zu besprechen, jedoch trifft sie vor dem Austausch mit ihrem Mann schon immer die Entscheidungen, z.B: Termin Kinderpsychologe → Roman wird also immer wieder von Kathrin enttäuscht, da sie ohne eine Absprache mit ihm über Merle entscheidet
- Die Gefühle anderer Familienmitglieder werden von der Mutter nicht mehr wahrgenommen. Roman äußert, dass er einen Tag Pause vom Lernen mit Merle benötigt → Die Mutter respektiert diese Äußerung nicht
- Er gibt sich immer wieder die Schuld für die ADS: „Ich bin schuld. Meine miesen Gene.“
- Die Vermischung von Arbeit und Privatem geschieht durch die Mutter
- Die Eltern machen sich gegenseitig Vorwürfe, als der Einsatz von Medikamenten wieder zur Sprache kommt, der Vater sagt: „Weil es dir zu viel wird.“

● **Kathrin und Merle Falk**

- Die Mutter fokussiert sich stark auf Merle: Sie ist im engen Kontakt mit der Lehrkraft und versucht durch andere Kooperationspartner wie Ärzte und Kinderpsychologen eine Unterstützung für Merle zu sein
- Die Mutter ist sehr bemüht und versucht durch das gemeinsame Lernen am Mittag, die Lerndefizite mit Merle aufzuholen
- In einem ersten Gespräch der beiden zwecks Merles Schulleistungen wirkt sie indirekt Druck auf Merle aus und droht ihr, dass sie bei noch schlechteren Noten die Schule wechseln muss
- Als Merles Freundin zu Besuch kommt, verlangt die Mutter, dass die beiden Schülerinnen Diktat üben → Sie sieht den enormen Leistungsunterschied
- Kathrin fokussiert sich beim Thema Merle immer mehr auf ihre Leistung, z.B: „Hast du schon Hausaufgaben gemacht?“, bis sie zusammenbricht und ins Krankenhaus muss
- Merle sieht definitiv zu ihrer Mutter auf und ihre Meinung scheint ihr sehr wichtig: Bei einem diagnostischen Test schaut Merle immer wieder zu ihrer Mutter → Angst der Enttäuschung?
- Kathrin entwickelt eine Art Token-System (Sterne einkleben als Belohnung), was Merle helfen soll → Es macht den Eindruck, dass Merle nur noch spaßige Dinge (z.B.: Reiten) tun kann, wenn sie Erfolge erzielt
- Merle kann sich gegen Ende des Films gegen ihre Mutter durchsetzen und ihre Wünsche äußern → „Ich will das nicht.“ und „Will Tabletten.“

- **Roman und Merle Falk**

- Ist sehr auf das Wohl von Merle fixiert: Anstreben Abiturabschluss nicht nötig, Glück und Freude von Merle im Vordergrund
- Ist offen für Vorschläge von anderen: „Vielleicht hat Lehrer recht mit Förderschule.“
- Lernt auch mit Merle gemeinsam, ist aber nicht immer konsequent und gibt ihr einen Stern ohne große Bemühungen, da er ihr das Reiten ermöglichen möchte
- Seine Tochter sucht das Gespräch zwecks der ADS Diagnose → Ermutigung und Bestärkung durch Roman
- Er unterstützt sie immer wieder → hilft ihr bei alltäglichen Dingen
- Sucht die Ursache der Krankheit seiner Tochter lieber bei sich als in einer Krankheit

- **Kathrin und Lea Falk**

- Kathrin fixiert sich während der schwierigen Zeit mit Merle immer weniger auf Lea und ihre Bedürfnisse
- Sie vergisst Unternehmungen, die sie mit Lea ausgemacht hat, z.B.: Shoppen gehen
- Sie erlaubt Lea keinen Ski-Ausflug mit der Schule und wimmelt ihre Tochter immer öfter ab → Sie bezeichnet Lea als Querschiesserin
- Kathrin und Lea streiten sich immer mehr (auch wegen der Beziehung mit Dennis)
- Kathrin interagiert kaum noch mit Lea, da sie sich so viel mit Merle beschäftigt, sie äußert sich oft nur negativ gegenüber Lea, z.B.: Make-up ist unpassend
- Nachdem Lea von zu Hause weggelaufen ist und von der Polizei nach Hause gebracht wird, bezeichnet ihre Mutter sie als „Mistbauerin“ und führt kein richtiges Gespräch mit ihrer Tochter

- **Merle und Hedy Falk**

- Ihre Beziehung ist von Anfang bis zum Ende des Films sehr liebevoll, Hedy ist eine sehr große Stütze für Merle
- Hedy nimmt sich viel Zeit für Merle, z.B.: Kürbisschnitzen, Pizzaessen
- Merle kann sich bei Oma Hedy entfalten und von den Problemen in der Schule flüchten
- Oma Hedy baut Merle aber auch in schwierigen Situationen auf, z.B.: Merle sitzt auf dem Bett und fragt die Oma zwecks ADS, sie lenkt sie von der ADS-Thematik ab
- Oma Hedy als einzige Stimme der Vernunft, die Merle mit ihren Stärken und Schwächen annimmt und nicht nur entstandenen Probleme durch die Diagnose

- **Merle und Lea Falk**

- Sind sehr gegensätzlich: Lea erzielt sehr gute Noten und ist im Schwimmteam sehr aktiv, Merle erzielt nur schlechte Noten und hat keinen Spaß am Hockey
- Merle und Lea haben anfangs eine ganz gute Beziehung, z.B.: Merle darf mit dem Handy ihrer großen Schwester spielen
- Am Anfang der Schwierigkeiten meint Lea auch, dass sie Merle bei den Hausaufgaben und dem Lernen unterstützen kann
- Nachdem die Mutter, der Vater und Oma Hedy ihre komplette Aufmerksamkeit auf Merle legen, ist die Beziehung der Mädchen nicht mehr so intensiv

- Merle bekommt Leas Unzufriedenheit mit und weint immer wieder, als Lea mit Roman oder Kathrin streitet
- Bei einem weiteren Streit der Eltern geht Merle ins Zimmer von Lea und die beiden reden miteinander über die Gefühlslage von Merle → Von da an bessert sich die Beziehung wieder: Merle bekommt ein Glücksarmband von Lea geschenkt

Didaktische und methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Allgemein lässt sich sagen, dass der Film sich für die pädagogische Arbeit mit emotional und sozial beeinträchtigten Kindern und deren Eltern nicht eignet:

- Der Film zeigt zwar realistisch auf, wie der Tag eines Kindes mit ADS und seiner Familie aussehen kann, jedoch:
 - Thematisiert der Film die Krankheit ADS und deren Ursachen zu wenig, sondern vielmehr die problematische Familiensituation
 - Wird im Film die Diagnose einer ADS viel zu schnell diagnostiziert
 - Impliziert der Film, dass wenn man ein Kind mit ADS hat, keinerlei Zeit und Aufmerksamkeit für andere Kinder übrig bleibt
 - Macht es den Anschein: Kinder mit ADS und deren Familie haben keine Zeit mehr für Freizeitaktivitäten wie zum Beispiel Kino- und Restaurantbesuche
 - Vermittelt der Film, dass Psychopharmaka bedeuten, Kinder „abzuschießen“ und immer nur die letzte Möglichkeit sein sollten
 - Impliziert der Film ein Schreckensbild der Förderschule durch die Begriffsverwendung „Doofenschule“ und verallgemeinert das Bild, dass es keine alternative Schulform außer die Regelschule gibt
 - Thematisiert der Film den Einsatz einer Verhaltenstherapie zunächst wird aber im weiteren Verlauf nicht mehr erwähnt und umgesetzt
 - Untermuert der Film Klischees: Eine Psychiaterin, die eine riesige Sanduhr zur Hand hat oder eine fürsorgliche Oma, die Medikamente als Schreckgespenst sieht

Bestimmte Szenen aus dem Film können aber in einem pädagogischen Studium aufgenommen und kritisch reflektiert und diskutiert werden, zum Beispiel:

- Aufarbeitung von Klischees → Szene: 29:31; 31:15; 41:25; 01:14:07
- Diskussion über den Einsatz von Psychopharmaka → Szene: 27:50
- Diagnoseprozess einer ADS → Szene: 23:38

Trotzdem lassen sich einige Aspekte des Films positiv hervorheben

Der Film zeigt,

- keine unreflektierte Einnahme von Medikamenten und das Abwägen verschiedener Therapieformen
- dass eine ADS Diagnose nicht nur Menschen aus Randbezirken sondern alle Familien betreffen kann
- einerseits einen realen Leidensdruck und andererseits, ein Familiensystem, dass relativ stabil ist und sich auf die Bedürfnisse des Kindes fokussiert

Involvierte Fachdienste

- Untersuchung beim Kinderarzt: Organische Abklärung
- Überweisung an Kinderpsychologin: Diagnose ADS; Verhaltenstherapie und Psychopharmaka als Ansatz stehen im Raum
- Therapiebesuche Merle: Werden im Film nicht weiter ausgeführt
- Selbsthilfegruppe für Eltern

Schule/KiTa/Betreuung

Merle und ihre Schwester gehen beide auf das gleiche Gymnasium. Die Klassengröße entspricht einer Regelklasse. Im Kontext Schule wird nur die Lehrkraft gezeigt, die Familie Frank auf die Lernschwierigkeiten von Merle aufmerksam macht. Nach der Schule gehen beide Schülerinnen in den Hort. Im Verlauf des Films nehmen die Eltern Merle aus dem Hort, um sie zu Hause zu betreuen.

Wohnumfeld

Die Familie wohnt gemeinsam in einem Haus, die beiden Töchter haben ihr eigenes Zimmer. Es gibt einen Garten, in dem Merle aber nur einmal mit ihrer besten Freundin gezeigt wird.

Weiterführende Fragestellungen

- Wie ist die Beziehung zwischen Merle und anderen Mitschüler*innen sowie Lehrkräften?

Merle Falk (11 Jahre)

„Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom“



- Lernprobleme fallen im Unterricht auf
- Diagnose durch Kinderpsychologin
- IQ: 123

Freunde

Freundin Thalissa

Ist Merles beste Freundin, neben der sie auch in der Schule sitzt. Sie leiht Merle ein Geodreieck, als sie in der Leistungserhebung keins dabei hat.

Im Film werden keine anderen Freunde gezeigt, weshalb davon auszugehen ist, dass Thalissa ihre einzige Freundin ist.

Sozioökonomische Verhältnisse

Merle wächst in wohlhabenden Verhältnissen auf: Es steht eine gewisse sozioökonomische Güte zur Verfügung. Sie hat ein eigenes Zimmer mit einer Fülle an Spielzeug, Büchern, Kleidung und ist Mitglied in einem Hockeyteam.

Familie

Mutter Kathrin: Selbstständige Bauarchitektin, bringt all ihre Energie auf, um Merle auf ihrem Weg zu unterstützen, bis sie wegen häuslicher Überlastung zusammenbricht.

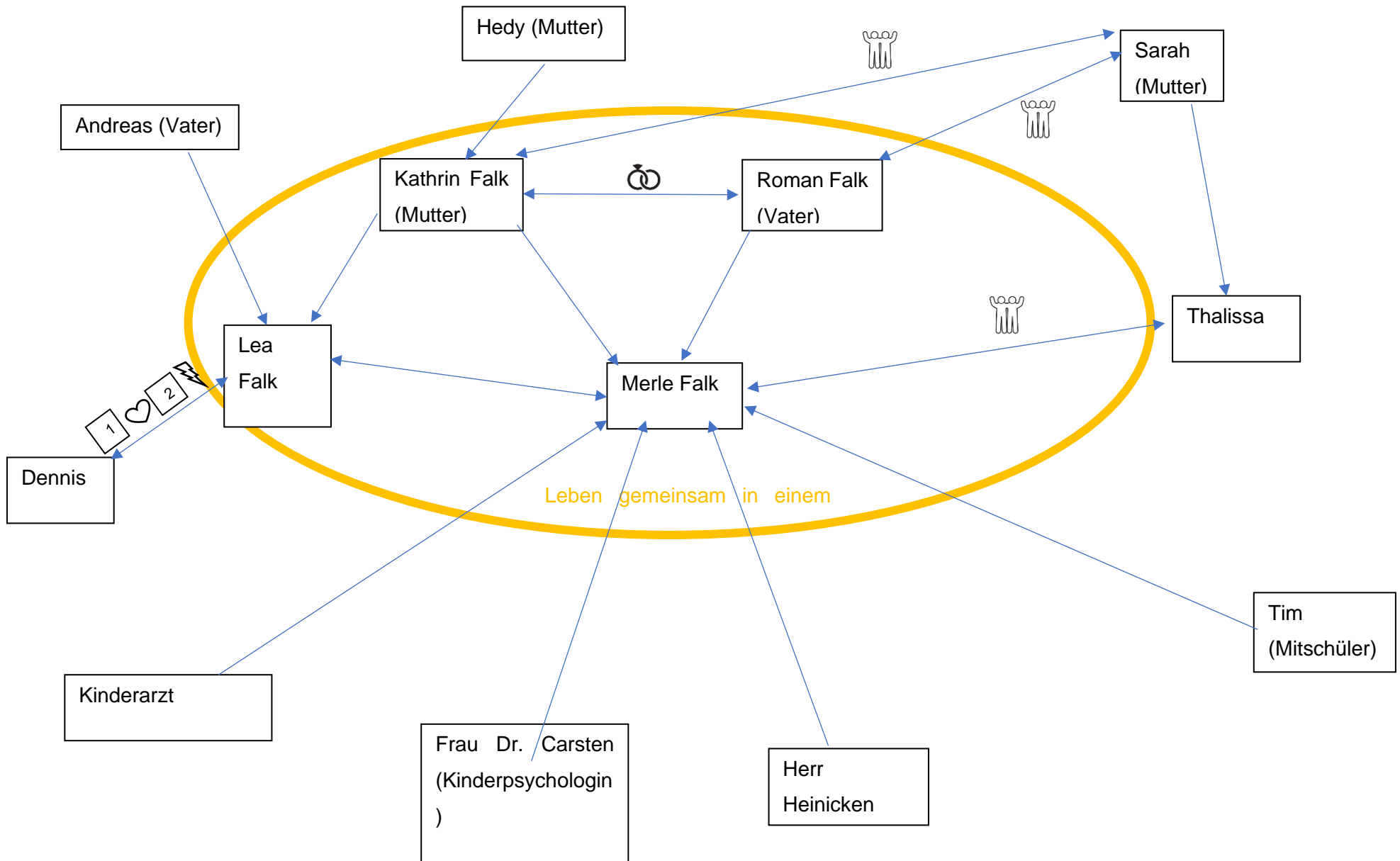
Vater Roman: Selbstständiger Bauarchitekt, im Zentrum für ihn steht das Wohlbefinden von Merle, lehnt Psychopharmaka bis zum Ende ab und sieht seine Gene als Ursache für ADS.

Schwester Lea: Schülerin in Pubertätsphase, stammt aus früherer Beziehung der Mutter und leiblichem Vater Andreas. Fühlt sich seit Merles Diagnose nicht mehr von ihrer Familie beachtet.

Oma Hedy: Im Beamtenwesen, unterstützt die Familie, sieht ADS als Hirngespinnst und unternimmt abwechslungsreiche Aktivitäten mit Merle.

Freizeit

Am Anfang des Films ist die ganze Familie im Kletterpark. Danach finden keine gemeinsamen Aktivitäten mehr statt. Merle spielt anfangs in einer Hockeymannschaft. Es wird deutlich, dass sie am Hockey weder Freude noch Erfolg hat. Wenn sie bestimmte Lernziele erreicht hat, darf sie zur Belohnung zum Reiten. Es finden insgesamt also kaum Freizeitaktivitäten statt. Ihre Nachmittage verbringt sie überwiegend mit ihren Eltern beim Lernen. Wenn Oma Hedy betreut, werden gemeinsame Aktivitäten unternommen: z.B.: Kürbisschnitzen.



Reflexion

Kritik und Einschätzung für die Pädagogik bei Verhaltensstörungen

Das im Kontext Verhaltensstörungen weit verbreitete Phänomen ADS wird im Alltag einer Familie realistisch dargestellt. Immer wieder sorgen die klassischen Symptome der Hyperaktivität, Unaufmerksamkeit und Impulsivität für Spannungshöhepunkte, zum Beispiel als Merle unaufmerksam vor ein Auto rennt und die Zuschauer*innen den Ernst der Lage verspüren lässt. Der Film reduziert die Hauptfigur Merle oft auf ihr Krankheitsbild: Die Stärken der Schülerin und auch die Welt abseits der Schule einer 11-jährigen werden kaum aufgezeigt. Der Film versucht immer wieder durch Szenen, in denen sich Merle beispielsweise ihrer Schwester versucht zu erklären, die Gefühlslage von betroffenen Kindern aufzuzeigen: Trotzdem kommt die innere Gefühlslage einer Betroffenen, auf die Zuschauer*innen immer wieder hoffen, viel zu kurz. Vielmehr steht die Auswirkung der Diagnose auf die Familienmitglieder im Mittelpunkt und macht somit den Anschein, alle Kinder mit einer ADS sorgen prinzipiell für Belastung und Vernachlässigung in anderen Lebensbereichen.

Der Film zeigt also Symptome der Störung und wie sich eine ADS-Diagnose auf eine Familie auswirken kann: Jedoch kann der Film nicht als Informationsquelle genutzt werden, da er bestehende, gefährliche Klischees (z.B.: Einsatz von Psychopharmaka = schlecht) immer wieder aufbringt und nicht genügend reflektiert. Zudem zeigen sich neben der ADS-Problematik viele weitere familiäre Probleme im Film, wodurch der Blick vom eigentlichen Fokus entflieht. Die beiden Eltern sind selbständig, arbeiten dadurch sehr viel und können auf keine geregelten Arbeitszeiten zurückgreifen. Die größere Schwester von Merle stammt aus einer anderen Beziehung der Mutter. Die beiden Kinder sind sehr gegensätzlich, haben andere Interessen und Stärken. Die Großmutter unterstützt die Eltern in der Erziehung, bringt aber auch ihre Sichtweisen aus der damaligen Zeit mit ein (Aussage über den Zappelphilipp). Also beschäftigt sich der Film mit viel mehr als nur der ADS-Symptomatik von Merle. Diese Probleme sind auch nicht durch die Auffälligkeit des Kindes entstanden, sondern spielen durchaus schon länger eine Rolle in dieser Familie.

Abschließende Bewertung

Bereits der Titel „Keine Zeit für Träume“ macht darauf aufmerksam, dass in einer schnelllebigen und leistungsfordernden Welt für Kinder mit Abweichungen von der Norm, die sich im Film unter anderem durch Träumereien zeigen, keine Zeit ist. Die Handlung lässt sich ohne großen Aufwand verfolgen, jedoch erfolgt immer wieder ein Abschweifen seitens der Zuschauer*innen, da der Film sehr klischeehaft und der Handlungsverlauf vorhersagend ist. Der Film ist sicherlich nicht verkehrt, um einen Einblick in den Alltag einer von ADS betroffenen Familie zu bekommen, die Perspektive und innere Gefühlswelt des betroffenen Kindes kommt aber deutlich zu kurz und es macht den Anschein, als sei die Diagnose vor allem für Familienmitglieder*innen belastend.

Die Rezensionen der Zuschauer*innen sind auf verschiedenen Plattformen ziemlich unterschiedlich: Entweder wird der Film wegen eines realitätsnahen Alltags gelobt, aber gleichzeitig herrscht auch die Ansicht, dass die Darstellung der ADS-Diagnose zu aufgebauscht und übertrieben geschieht. Es gibt auch Kommentare von Zuschauer*innen, die selbst von

ADS betroffen zu sein scheinen und sich teilweise mit den dargestellten Auswirkungen identifizieren können - trotzdem gibt es auch hier wieder einen Teil, der das gegensätzlich sieht.

Der Film impliziert, wie bereits erwähnt, dass eine reflektierte Auseinandersetzung mit verschiedenen Therapiemaßnahmen bei der Diagnose einer ADS wichtig ist. Zuschauer*innen bekommen also nicht die Meinung aufgezwungen, dass ein von ADS betroffenes Kind zwingend Medikamente benötigt. Trotzdem lässt sich durch die Kommentare auf verschiedenen Plattformen immer wieder verstehen, dass das Ende dem Film leider ein Stück Glaubwürdigkeit nimmt und suggeriert "alles wird gut". Betroffene wissen aber, dass das auch mit einer Medikation nicht immer der Fall ist aber wird diese Tatsache auch den Zuschauer*innen klar?

Weiterführendes Material

Spannender Artikel einer Mutter über ihr Kind mit ADHS, die Diskussion von Medikamenten und die für sie wahrgenommenen Auswirkungen des Beschlusses vom Gemeinsamen Bundesausschuss:

Kailitz, Susanne (2011): Psychopharmaka als letztes Mittel.
https://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2011-05/adhs-medikamente-verschreibung?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.de%2F. Abgerufen am: 14.12.2022

Quellen

AntiPokito (2016): Keine Zeit für Träume.

<https://www.youtube.com/watch?v=Um5w1SjVvBc&t=371s>. Abgerufen am: 18.12.2022.

Boie, Johannes (2014): Bittere Pillen. <https://www.sueddeutsche.de/medien/keine-zeit-fuer-traeume-in-der-ard-bittere-pillen-1.1909828>. Abgerufen am: 11.12.2022.

Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (2018). Kapitel V. Psychische und Verhaltensstörungen. <https://www.dimdi.de/static/de/klassifikationen/icd/icd-10-who/kode-suche/htmlamtl2019/block-f90-f98.htm#F90>. Abgerufen am: 14.12.2022.

Bundesministerium für Gesundheit (2022): Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom. <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/praevention/kindergesundheit/aufmerksamkeitsdefizitsyndrom.html>. Abgerufen am: 11.12.2022

Ehrenberg, Markus (2014): ARD-Film – Keine Zeit für Träume. Offene Türen. <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/offene-turen-3550306.html>. Abgerufen am: 11.12.2022.

Hupertz, Heike (2014): Können nur Tabletten diese Kinder retten? <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/ads-film-keine-zeit-fuer-traeume-im-ersten-12842324.html>. Abgerufen am: 11.12.2022.



6. Looping

Hardfacts

Medium	Filmdrama	Länge	106 min
Regie	Leonie Krippendorff	Altersfreigabe	FSK 16
Erschienen	25.08.2016	Schauspieler*innen	Jella Haase, Marie-Lou Sellem, Lana Cooper, Henning Peker, Maximilian Klas, Luisa-Céline Gaffron, ...
Verfügbarkeit	Amazon, appleTV		

Schlagworte: Verhaltensauffälligkeiten, Problembewältigung, Sexualität, Depression, Therapie, Frauen

Zusammenfassung des Inhalts

Die 19-jährige Leila ist auf einem Rummel großgeworden und lebt dort noch mit ihrem eher wortkargen Vater.

Mit ihr auf dem Rummel lebt außerdem ihre beste Freundin Sarah, in die Leila verliebt ist. Die beiden haben kürzlich rumgeknutscht, aber Sarah wollte nur die Jungs heiß machen. Nach einer Auseinandersetzung wegen der unerwiderten Gefühle geht die frustrierte Leila in die Stadt und betrinkt sich allein. Als sie sich eine Peepshow ansehen möchte wird sie wieder weggeschickt, weil dort keine Mädchen erlaubt sind. Vor dem Laden trifft sie einen LKW-Fahrer mit einer ordentlichen Pornosammlung. Die beiden teilen sich Leilas Wodka und sie fragt, ob sie den LKW mal fahren dürfe. Der Fahrer verneint das, lässt sie aber mitfahren. Die beiden betrinken sich weiter im LKW und er vergewaltigt schließlich das sturzbetrunkene Mädchen.

Am nächsten Tag wacht sie im Krankenhaus auf und lässt sich von dort in die Psychiatrie überweisen. Ihr Vater fährt sie dorthin, will oder kann nicht so recht wissen, was mit seiner Tochter passiert ist, und gibt ihr zum Abschied seine Mütze.

In der Anstalt wird Leila ein Doppelzimmer mit der unnahbar und mysteriös wirkenden Ann zugewiesen.

Am nächsten Tag wird Leila beim Bernsteinsammeln am Strand von ihrer Zimmernachbarin beobachtet. Diese kommt abends auf sie zu und will ihr etwas zeigen. Die beiden brechen aus der Anstalt aus und in ein Schwimmbad ein. Dort zieht und hält Ann Leila unter Wasser, bis diese panisch auftaucht. Ann verschwindet ohne ein Wort aus dem Schwimmbad und liegt bei Leilas Rückkehr schon im Bett.

In einer weiteren Rückblende findet die kleine Leila ihre tote Mutter auf.

Als sie nachts aufwacht merkt erst sie, dass sie ins Bett genässt hat. Darauf legt sich Ann neben sie und pinkelt ebenfalls in Leilas Bett.

Dann kommt die 32-jährige Frenja in der Anstalt an. Ann und Frenja scheinen sich bereits gut zu kennen.

In Rückblenden wird Frenja mit ihrer Tochter Lili, ihrem Mann Ole und ihrer großen Schwester Stine im Alltag und bei der Geburtstagsfeier der Schwester gezeigt. Lili verhält sich respektlos ihrer Mutter gegenüber, die trotzdem sehr liebevoll reagiert. Später bereitet Frenja alles für die Feier vor, empfängt ihre Schwester und die Gäste und erfüllt allen Anwesenden jeden Wunsch, während ihre Schwester die ungeteilte Aufmerksamkeit genießt und sie selbst weder isst noch trinkt. Nach der Feier räumt und putzt Frenja alles alleine und legt sich ins Bett. Sie kann nicht schlafen, steht wieder auf und geht zum Kühlschrank, wo sie die Reste vom Büffet maßlos in sich hineinstopft. Daraufhin geht sie ins Bad und steckt sich den Finger in den Hals, bis sie alles erbricht. Beim Verlassen des Badezimmers steht auf einmal Lili vor der Tür, die nicht schlafen kann und wieder ins Bett gebracht werden möchte. Dort sagt sie ihrer Mutter, dass diese nach Kotze stinkt.

In der Psychiatrie verbinden sich Ann und Frenja immer mehr auch mit Leila. Als Ann eines nachts nicht da ist, macht Frenja sich große Sorgen. Leila und sie suchen Ann, die ihnen entgegen.

Die drei unternehmen viel und geben sich die Anerkennung und Liebe, die sie brauchen. Sie schieben ihre Betten zusammen, gehen an den Strand, brechen auch zu dritt ins Schwimmbad ein, schlafen miteinander und gehen zusammen. Bei dem letzten Ausflug läuft Ann ins Wattenmeer hinaus kurz bevor die Flut kommt. Die beiden anderen Frauen warten verzweifelt am Strand. Als Ann schließlich zurückkommt umarmt Leila sie, doch Frenja schubst sie und läuft weg. Leila wünscht sich, dass die gemeinsame Zeit der drei nicht endet, doch Frenja wird immer abweisender, bis sie heimfährt. Leila muss Ann versprechen, dass sie immer so gut zu sich selbst sein wird.

In Anns Rückblende wird der Verdacht des sexuellen Missbrauchs in der Kindheit suggeriert, wobei sie nach einem Flashback das Haus niederbrennt.

Schließlich verschwindet Ann endgültig und Leila sitzt weinend am Wattenmeer.

Später ist sie zuhause und tanzt mit ihrem Vater auf dem Rummel.

Abschließende Bewertung und weiterführendes Material

Bei dem Film Looping handelt es sich um einen sehr bildgewaltigen und eindrucksvollen Film, dem es jedoch vor allem an Spannung und Informationen für den Zuschauer fehlt. Der Film zeigt eine Handlung aus der Außensicht, als Zuseher folgt man über weite Strecken gleich einem Beobachter. Identifikationsprozesse bzw. ein Einfühlen in die Figuren wird somit erschwert. Zuschauer müssen die Leerstellen, die mangels ausreichender Informationen entstehen, mit ihrer eigenen Interpretationen ausfüllen. Dies kann im Bezug auf Verhaltensstörungen und psychischen Erkrankungen besonders bei fachfremden Zuschauern zu falschen Rückschlüssen, wenn nicht sogar zu Verwirrung führen.

https://www.amazon.de/Looping-Jella-Haase/dp/B07114LXJH/ref=atv_pr_sw_sc

<http://www.tittelbach.tv/programm/kino-koproduktion/artikel-4600.html>

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium (Sarah Klasik)

- Klassifikation/Diagnose & Darstellung der Störung/Auffälligkeit

Im Film werden keine Krankheiten bzw. Diagnosen explizit genannt. Teilweise kann man aus dem Verhalten und durch Rückblenden auf Störungen schließen (über Bildsprache). Im Folgenden wird das auffällige Verhalten der drei Frauen kurz beschrieben und die angenommene Störung und deren Ursachen nach der ICD-10 Klassifikation vorgestellt werden.

Die „kindlich-zerbrechliche“ Leila:

- IQ unauffällig (keine Angaben)
- Sehr kindlich und naiv
 - ⇒ in Sprache „Darf ich auch mal fahren?“
 - ⇒ legt sich im KH ins Spielzelt
 - ⇒ geht einfach mit fremden Mann mit, weil sie auch mal mit einem LKW fahren will.
- Keine Bewusstheit für Grenzen, weder der eigenen noch der anderen > grenzüberschreitend
 - ⇒ Schaut einfach in die Tasche eines fremden Mannes (LKW-Fahrer)
 - ⇒ Lässt den fremden LKW-Fahrer aus ihrer (Alkohol-)Flasche trinken
 - ⇒ Zieht sich aus vor fremder Mitbewohnerin (kein Schamgefühl)
- Zeigt kein Risikobewusstsein
 - ⇒ Steigt nachts zu einem fremden Mann ins Auto
 - ⇒ Geht nachts allein feiern
 - ⇒ Lläuft im nachts auf der Straße und bleibt auch drauf, selbst wenn Autos kommen und hupen
- Alpträume > träumt von Mutter
- Nässt mehrmals nachts ein
- Mögliche Ursachen:
 - ⇒ Früher Tod/Suizid der Mutter + emot. Distanziertheit des Vaters = Traumatisches Erlebnis?
 - ⇒ Traumatisches Erlebnis > Enuresis + Anpassungsstörung + Bindungsstörung?

Die „selbstaufopferungsvolle“ Frenja:

- Sie will es allen recht machen
 - ⇒ Kümmert sich um Tochter, Mann, Schwester und Besuch > putzt, kocht, macht Dinge die sie eigentlich nicht will (Zahn vom Mann ziehen)
 - ⇒ Richtet Geburtstagsfeier von der Schwester bei sich daheim aus > kocht für alle, macht den Abwasch, bringt allen Essen und Getränke, kommt dabei selbst nicht zum Essen > perfektionistisches Verhalten
- Lässt sich bloßstellen, reagiert aber nicht drauf
 - ⇒ „da hast du dich aber schick gemacht“ während sie Schlabberklamotten trägt und noch nicht dazu kam sich umzuziehen, da sie alles vorbereitet hat
 - ⇒ Bringt Tochter ins Bett > „Mami du stinkst“

- ⇒ Anstatt dass sich die Schwester bei ihr bedankt, erzählt sie allen eine peinliche Geschichte über Frenja aus der Kindheit
- ⇒ Lässt sich von der Tochter an den Haaren ziehen.
- Isst nachts, nach der Geburtstagsfeier fast alles aus dem Kühlschrank > „stopft“ sich alles rein > übergibt sich dann
- Mögliche Ursachen:
 - ⇒ Durch Vergleich mit anderen > perfektionistisches Verhalten > Überanpassung?
 - ⇒ Überanpassung > Stress > Anorexia nervosa?

Die „geheimnisvolle“ Ann:

- Grenzüberschreitendes Verhalten
 - ⇒ Zieht sich vor der noch fremden Leila aus > kein Schamgefühl
 - ⇒ Zieht Leila unter Wasser und hält sie da fest
 - ⇒ Legt sich einfach zu Leila ins Bett und nässt bei ihr ins Bett
- Ambivalentes Verhalten & Impulsivität
 - ⇒ Sucht auf der einen Seite Nähe und Zuneigung von den anderen Frauen und ist dann plötzlich für mehrere Stunden verschwunden, sodass sie sich sorgen machen
 - ⇒ Ist immer mal wieder verschwunden und niemand weiß wo sie ist
- Gemütsschwankungen
 - ⇒ Mal ist sie aufgedreht und geht mit Leila und Frenja in eine Disco feiern, dann ist sie plötzlich ruhig und lässt die anderen allein
 - ⇒ Immer wieder Szenenwechsel in denen Ann glücklich und fröhlich erscheint, dann wieder apathisch und sie läuft aufs Watt hinaus.
- Mögliche Ursachen
 - ⇒ Aus den Rückblenden kann man darauf schließen, dass ein ihr bekannter Mann verstorben ist > evtl. ihr Vater > findet in einer Schublade von ihm eine Kinderunterhose > evtl. sexueller Missbrauch > PTBS + Bindungsstörung + Depression?

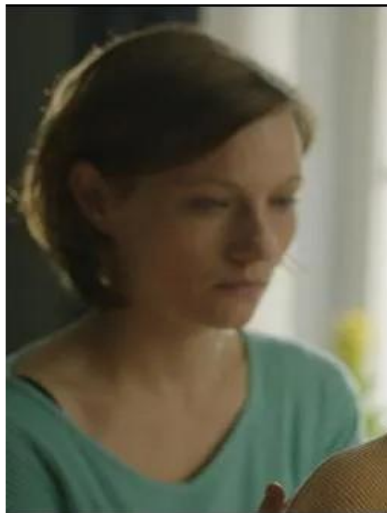
Personen-Umfeld-Analyse

- Lebt mit Vater als Schausteller*in auf dem Rummel
 - Hilft dort aus
 - Wohnt in einem Wohnwagen → kein kester Wohnort
 - Versorgungslage eher rudimentär
 - Instabile & kurze Beziehungen
- Mutter verstorben
- Alkoholkonsum
- Raucht (Zigaretten & Gras)
- Kein Handy/Medien
- Freunde:
 - Sarah: Freundin; Leila ist verliebt in sie, S. nutzt sie nur aus
 - Paul & ----
 - Passt nicht rein in Freundeskreis

Leila



- 19 Jahre alt
- Evtl. Bindungsstörung, Anpassungsstörung, Trauma?
 - Keine Bewusstheit für Grenzen
 - Emot. Abgrenzung zu anderen
 - Kein Risikobewusstsein
 - Sehr kindlich/naiv
 - Bettnässerin



- Lebt mit ihrem Mann (Ole) und Tochter (Lilli) in einer großen Wohnung
 - Beziehung mit Ole eher zweckmäßig, scheint nicht liebevoll
 - Lilly hatte eine Herz -Op; ist frech und respektlos ggü. Mutter
- Große Schwester (Stine)
 - Nutzt sie nur aus; belächelt und beneidet sie.
 - Spielt Saxophon (genießt es)
- Kaum Freunde / Freunde der Schwester

Frenja

- 35 Jahre alt
- Evtl. Überanpassung
- Bulimia Nervosa
- Rücksichtsvoll
- Realistisch
- Vernünftig
- „Klassische Mutti“
- War schonmal in der Psychiatrie

Verhält sich wie ein verliebter Teeni > folgt A. naiv
L. Bringt Schwung in die Beziehung der drei Frauen

F. passt auf L. auf

- Romantisch-, sexuelle Beziehung
- Blühen auf/tun sich gut
- Nehmen sich an wie sie sind
- Schieben Betten zusammen
- Sorgen sich umeinander

A. Initiiert das ganze

F. Hat Angst, dass A. verschwindet

- 52 Jahre alt
- Evtl. Depression, Bindungsstörung, PTBS?
- Grenzüberschreitend
- Ambivalente Verhaltensweisen
- Kein Verantwortungsbewusstsein
- Kann keine Nähe zulassen

Ann

- Ledig
- Vater verstorben → Missbrauch?
- Raucht
- Feiert, geht ans Meer, schwimmt
- Hat das Elternhaus angezündet
- Der Rest ist unbekannt

Didaktische und Methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Gegebenenfalls könnte man einzelne Sequenzen oder Szenen des Films Looping für die pädagogische Arbeit im Erwachsenenbereich verwenden, um darin auffällige bzw. gestörte Verhaltensweisen zu erkennen und zu reflektieren.

Aus folgenden Gründen ist der Film Looping aber eher weniger für die pädagogische Arbeit geeignet:

1. Die Störungsbilder werden nicht klar beschrieben und eingeordnet.
2. Die Handlung des Films wirkt auf fachfremde Personen eher langweilig.
3. Die Darstellung des Klinikaufenthaltes ist nicht realistisch.
4. Durch die offene Gestaltung des Films können sehr individuell geprägte Bewertungen entstehen.

Darüber hinaus ist der Film aufgrund der romantisch-sexuellen Beziehung zwischen den drei Frauen insbesondere für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, vor allem bei Jungen in der Pubertät, sehr problematisch.

Beispielszenen und mögliche Fragestellungen für den Unterricht:

Szene 1: Leila trifft LKW-Fahrer und wird vergewaltigt, 9:38 bis 16:12 - Frage nach selbst- und fremdschädigenden Verhaltensweisen, Risiko/ Frage nach Mitschuld bei der Vergewaltigung

Szene 2: Rückblende Frenja 42:40 bis 55:57 - Erkennen und Einordnen der Überaufopferung, was ist gut/ schlecht daran?

Szene 3: Ann fackelt Haus ab, 1:30:22 bis 1:34:17 - Darstellung eines Triggermomentes, erkennen und analysieren

Spezifika

- Bei dem Film handelt es sich um ein Abschlussprojekt der Filmuniversität Babelsberg und sollte daher eher als ein Kunstprojekt als ein Unterhaltungs- oder Informationsmedium betrachtet und bewertet werden. Dabei sind der Schnitt und die Kameraführung meist sehr eindrucksvoll und vermitteln viel Atmosphäre.
- Der Film gliedert sich in drei Abschnitte, in denen jeweils eine Protagonistin in den Vordergrund gestellt wird und man ein wenig mehr über diese Frau erfährt. Wobei der Hauptanteil die Figur der Leila beschreibt.
- Interessant ist die Tatsache, dass es in Looping nur um Frauen geht. Taucht dann mal ein Mann in der Geschichte auf, wird dieser negativ gezeichnet/dargestellt. Bei Leila ist es der LKW-Fahrer, der sie vergewaltigt. Bei Frenja ist es der „unselbstständige“ Ehemann mit seinen Zahnschmerzen, der sie alles machen lässt und sie nicht unterstützt. Bei Ann ist es der Vater, der sie als Kind missbraucht hat. Also alles männliche Figuren, unter denen die Frauen „leiden“

Reflexion

- Der Film macht immer wieder vage Andeutungen über die bisherige Lebensgeschichte und Störungen der drei Frauen, die er am Ende aber nicht auflöst. Als Zuschauer hat man dadurch wenig, bis nichts Greifbares anhand dessen man die Frauen und ihr Verhalten verstehen und ihre Handlungen nachvollziehen kann.
- In Bezug auf Lehrkräfte (sowohl Sopäd als auch Regelschule) im Kontext Pädagogik bei Verhaltensstörungen: Dieser Film zeigt deutlich, dass psychische Störungen oftmals nicht eindeutig oder für uns Lehrkräfte ersichtbar sind bzw. auch als positive Eigenschaft erscheinen können (Bsp.: Hilfsbereitschaft/Selbstaufopferung von Frenja). Häufig sind Symptome internalisiert und die Häufigkeit und Intensität des Auftretens eines Symptoms korreliert nicht unbedingt mit der tatsächlichen subjektiven Beeinträchtigung der Betroffenen.
- Der Film ist sehr offen gestaltet und lässt daher sehr viel Spielraum für Interpretation. Je nach betrachtender Person ist die Wahrnehmung und Bewertung sehr unterschiedlich.
- Außerdem hat er keinen Handlungsverlauf mit Spannungskurve, sondern einen eher deskriptiven Aufbau und ist daher für viele Zuschauer*innen langweilig.
- Positiv hervorzuheben ist, dass nicht eine, sondern verschiedenartige Auffälligkeiten gezeigt werden, sodass ein Eindruck der Verschiedenheit von Verhaltensstörungen vermittelt werden kann.
- Allerdings werden die Störungen der Protagonistinnen nicht klar definiert. Das hat den Vorteil, dass keine Klischees und Stereotype die Darstellungen der Störungen im Film verzerren und unrealistisch werden lassen. Es birgt aber auch den Nachteil, dass bspw. einzelne gezeigte Verhaltensweisen bei Individuen erkannt und auf dieser Grundlage Rückschlüsse auf die psychische Gesamtkonstitution des Individuums gezogen werden könnten.
- Nur bei isolierter Betrachtung einzelner Szenen kann für auffällige Verhaltensweisen sensibilisiert und das Verhalten reflektiert und eingeordnet werden.
- Die Darstellung der Anstalt von der man annimmt, dass es sich dabei um eine Psychiatrie handelt, in der sich die drei Frauen befinden, entspricht nicht der Realität und vermittelt ein falsches Bild. Im Film steigen sie durch ein Kellerfenster der Anstalt nachts ein und aus, gehen in die Disco, rauchen und trinken Alkohol, ohne dass dabei jemand etwas mitbekommt und ohne Konsequenzen. Dies wäre in einer geschlossenen Psychiatrie nicht möglich, da nachts alle Ein- und Ausgänge abgeschlossen wären, wenn nicht sogar auch die Station an sich. Selbst wenn es sich dabei um eine offene Station oder gar eine private Anstalt wäre, erscheint die Darstellung sehr unwahrscheinlich und wirkt dadurch realitätsfremd.

7. Wir sind Champions



Hardfacts

Medium:	Film, spanische Komödie	Jahr und Copyright:	20. September 2018
Verfügbarkeit:	Amazon Prime, kostenpflichtig	Altersfreigabe:	FSK 0
Autor*in/Regie	Javier Fesser	Schauspieler*innen:	Javier Gutiérrez (Marco Montez), Juan Margallo (Julio), Athenea Mata (Sonia), Luisa Gavasa (Mutter von Marco), Daniel Freire (Pacco), Itziar Castro (Mutter von Jesús), Alberto Nieto Fernández (Benito), Sergio Olmo (Sergio), Jesús Lago (Jesús), José de Luna (Juanma), Gloria Ramos (Collantes), Fran Fuentes (Paquito), Roberto Chinchilla (Román), Stefan López (Manuel), Jesús Vidal (Marín), Julio Fernández (Fabián)
Umfang/Länge: 119 Min.			

Schlagworte: (Tragik-)Komödie, Basketball, geistige Behinderung

Zusammenfassung des Inhalts

In dem Film geht es um einen Mann mittleren Alters, namens Marco Montez, der in seinem privaten und beruflichen Leben einige Schwierigkeiten hat. Er ist Assistenz-Trainer eines Profi-Basketballteams, bis er eine körperliche Auseinandersetzung mit seinem Boss provoziert und aus dem Verein geworfen wird. Daraufhin fährt er volltrunken Auto und gerät in einen Konflikt mit Polizeibeamten. Infolgedessen soll er drei Monate gemeinnützige Arbeit in einer sozialen Einrichtung (für Menschen mit Intellektueller Einschränkung) ableisten. Dort erhält er die Aufgabe, eine Gruppe bestehend aus neun Männern und einer Frau mit geistiger Behinderung zu einem Basketballteam zu formen und auf die Nationalliga vorzubereiten. Anfangs fällt es ihm schwer, sich mit dieser Situation abzufinden, da er Behindertensport nicht schätzt. Doch im Laufe der Zeit erkennt er, dass er von den behinderten Menschen noch lernen kann.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Der Film zeigt Menschen mit geistiger und teilweise körperlicher Behinderung. Die einzelnen Behinderungen werden nicht näher beschrieben oder benannt. Man kann nur erahnen, dass sich Downsyndrom, Autismus-Spektrums-Störung und andere darunter befinden. Marco selbst hat Klaustrophobie (Agoraphobie).

Marco Montez

Beruf: zunächst Assistenztrainer einer Basketballmannschaft, nach seiner Sozialarbeit bekommt er ein Jobangebot als Trainer der Nationalbasketballmannschaft

Beobachtbares Verhalten: Egozentrisch; auf seinen Vorteil/Erfolg bedacht; Bedürfnisse seiner Mitmenschen werden nicht berücksichtigt; es fällt ihm schwer Mitgefühl für andere aufzubringen oder Rücksicht auf andere zu nehmen; ihm fehlt die Einsicht dafür, sein eigenes Fehlverhalten zu erkennen und die daraus folgenden Konsequenz zu tragen

Berührungspunkte Exklusion: Aufgrund seiner Größe hat er selbst es damals nicht in die Nationalbasketballmannschaft geschafft; schätzt Menschen mit Behinderung nicht

Marin

Beruf: Arbeitet beim Ordnungsamt (verteilt Strafzettel)

Beobachtbares Verhalten: Hypochonder; hohes Konzentrationsbedürfnis

Beeinträchtigung: trägt orthopädische Schuhe, Bandagen am Handgelenk und Kopfschutz; Legasthenie; Behinderungsgrad von 39% durch Geburtskomplikation; autistische Züge (Flugzeugfanatiker, Bedankt sich für alles)

Berührungspunkte Exklusion: Konflikt mit Marco wegen Parken ohne Parkschein

Paquito, Neffe der Richterin

Beruf: Arbeitet in der Lebensmittelindustrie (wiegt Essen portionsgerecht und verpackt dieses)

Beobachtbares Verhalten: sehr hilfsbereit; meldet sich stets bei Unklarheiten, bevor er etwas sagt

Beeinträchtigung: Trisomie 21 (große Zunge, Kleinwüchsigkeit, schmale Augen, kurzen Hals und die tiefersitzenden Ohren), schielt einseitig, kann keine vollständigen Sätze bilden

Berührungspunkte Exklusion: wird vom Busfahrer angeschrien, von einem Jungen als "Minion" bezeichnet und mit dem Team rausgeschmissen

Benito

Beruf: Tellerwäscher in einem Restaurant

Beobachtbares Verhalten: lebt allein; ist selbstständig: steht jeden Morgen um 4 Uhr auf und fährt mit dem Roller zur Arbeit

Beeinträchtigung: Störung in der Sprache und stottert zusätzlich

Berührungspunkte Exklusion: Sein Chef würdigt seine Freizeit und Hobbies nicht, beleidigt ihn und behandelt ihn ungerecht (z.B. durch die Worte „Du checkst gar nichts“, „Geh mir bloß nicht auf die Eier mit deinem scheiß Basketball“)

Sergio

Beruf: Arbeitet in Haarfärbemittelindustrie

Beobachtbares Verhalten: färbt sich die Haare bunt (aus Fehlprodukten seiner Arbeitsstelle); durch seine Anfälle besitzt er nur eine geringe Aufmerksamkeitsspanne

Beeinträchtigung: Anfälle/Tics (steht dann versteinert und mit geöffnetem Mund einfach da); Entstanden durch eine Fehlentwicklung im Mutterleib während der Schwangerschaft

Berührungspunkte Exklusion: Sein Chef darf ihm aufgrund seiner Behinderung keine Überstunden auszahlen und somit nur materiell belohnen.

Manuel

Beruf: unbekannt

Beobachtbares Verhalten: ruhig; hohes Aufmerksamkeits- und Sicherheitsbedürfnis (Umarmen des Trainers), Tic mit Finger schnipsen (sagt: damit die Zeit schneller vorbeigeht)

Beeinträchtigung: Mehrere Tic-Störungen (nach vorne und hinten schwenken des Oberkörpers oder auf und ab bewegen beider Arme)

Berührungspunkte Exklusion: seine Tics und Bewegungen mit den Fingern werden von anderen Personen hinterfragt

Collantes

Beruf: unbekannt

Beobachtbares Verhalten: spricht in ganzen und deutlichen Sätzen; sehr frech; zeigt auffälliges Verhalten (tritt ihrem Gegenüber in die Genitalien, wenn ihr was nicht gefällt oder nutzt viele Schimpfworte)

Beeinträchtigung: Trisomie 21 (optische Merkmale); Lispelt;

Berührungspunkte Exklusion: Busfahrer bezeichnet sie als „Mongo“

Juanma

Beruf: Tierpfleger im Tierheim

Beobachtbares Verhalten: Reagiert auf Ablehnung mit dem Bedürfnis nach Nähe (kündigt dies mit dem Wort „Schmusen“ an und fordert nach einer Umarmung); sehr Tierfreundlich, Wasser-„Phobie“ (seid einer unangenehmen Erfahrung als Kind mit Wasser und geht daher nicht duschen)

Beeinträchtigung: geistige Behinderung (genaue Diagnose unbekannt); Sehbehinderung (trägt eine Brille mit hohem Stärkegrad); Sprachstörung (keine vollständigen Sätze)

Berührungspunkte Exklusion: Wird wegen seines starken Körpergeruchs von seinen Teamkameraden und dem Trainer abgelehnt und auch als Basketballspieler trotz seines Interesses auf die Ersatzbank gesetzt; Die Menschen im Bus sind genervt von seiner Vorfreude vorm Spiel und seiner Euphorie nach dem Sieg

Fabian

Beruf: Arbeitet in einer Gärtnerei

Beobachtbares Verhalten: lebt mit drei anderen in einem Haus für betreutes Wohnen; spricht mit Pflanzen (Wahrnehmungsstörung); nimmt gesagtes wörtlich und kann Ironie von ernstgemeinten Beiträgen nicht unterscheiden; hohes Aufmerksamkeitsbedürfnis (fühlt sich stets angesprochen und bringt sich in jede Unterhaltung ein)

Beeinträchtigung: Sehbehinderung (Brille mit hohem Stärkegrad)

Jesús

Beruf: Mechaniker in Berufssonderschule

Beobachtbares Verhalten: Singt in einer Band (Punk-Rock-Metal, jeden Sonntag); nennt Auszubildene, die ihn bei seiner Arbeit beobachten „Follower“; geringe Aufmerksamkeitsspanne (lässt sich schnell von äußeren Reizen Ablenken); nimmt alles wörtlich; findet die Farbe Rot „schöner als blau“ und trägt trotz Anweisungen des Trainers zu einem Spiel rot.

Beeinträchtigung: Sprachbehinderung

Roman

Beruf: unbekannt

Beobachtbares Verhalten: wirkt, als hätte er keine Behinderungen; ist ein sehr guter Basketballspieler (Ehemaliger Paralympics-Sieger); distanziert gegenüber Fremden (insbesondere bei Trainern, wegen schlechter Erfahrungen)

Beeinträchtigung: Kommunikationsstörungen (gesagtes muss klar formuliert sein, dass er es richtig versteht)

Berührungspunkte Exklusion: war Kapitän einer spanischen Basketballmannschaft bei den Paralympics -> seine Medaille wurde ihm aberkannt (in seiner Mannschaft gab es nur noch einen anderen Behinderten, Betrug, um zu gewinnen und dadurch viel mehr Subventionen zu erhalten). Infolgedessen war er suizidgefährdet.

Abschließende Bewertung

Der Film „Wir sind Champions“ ist ein guter Unterhaltungsfilm, jedoch ist er durch die komödienhafte Darstellung und fehlende Ernsthaftigkeit eher ungeeignet zur Anwendung im Unterricht. Interessant ist die Rollenenumkehr der dargestellten Charaktere. Nicht die Menschen mit Behinderung sind hilfsbedürftig, sondern sie sind es, die einem „gesunden“ Menschen helfen. Auch der Trainer, der wegen seiner sozialen Inkompetenz aus seinem Verein geworfen wird, beweist durch die Arbeit mit Menschen mit Behinderung nicht, dass er wieder aufgenommen wird, sondern wird noch ein Niveau höher eingestellt als Trainer der Nationalmannschaft. Insgesamt ist der Film sehr kritisch zu betrachten, da er die Behinderung als etwas Außergewöhnliches darstellt und viele ungeeignete Erkenntnisse an den Zuschauer trägt. Der Film wurde sicherlich mit den besten Absichten produziert. Je mehr man jedoch die verschiedenen Szenen eingehender betrachtet, gerät der sonderpädagogische Gedanke in den Hintergrund. Beispielsweise sollte man Schüler und Eltern sensibilisieren, um Akzeptanz gegenüber Menschen mit Behinderung zu erzeugen oder um Mitgefühl und Hilfsbereitschaft zu erlangen. Durch den Film entsteht an vielen Stellen eine Belustigung gegenüber Menschen mit Behinderung und eine Verharmlosung ihrer Hilfsbedürftigkeit.

Didaktische und methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Das Medium eignet sich aus sonderpädagogischer Sicht nicht für den Unterricht. Nachfolgend werden die Gründe hierfür aufgelistet:

- ❖ Darstellung der Menschen mit Behinderung in einer Komödie
 - Verharmlosen der Behinderung
 - Übertriebene Darstellung der Behinderung
- ❖ Filmlänge
 - Aufmerksamkeitsspanne der Schüler kann nachlassen (Szenen, die zur Sensibilisierung führen könnten - bei ausreichender Reflexion – werden übersehen)
- ❖ Verdeckter Sensibilisierungscharakter für Behinderung
 - Umgang mit Menschen mit Behinderung wird an einigen Stellen angesprochen (Sprachliche Barrieren - unvollständige, zusammenhanglose Sätze oder Schwierigkeiten beim Verständnis von Gesagtem; Konzentrationsbedürfnis; Distanzlosigkeit, etc.)
 - Gesellschaftliche Konfliktsituationen in Bezug auf Inklusion (Busfahrt; Einstellung von Marco gegenüber Menschen mit Behinderung; Akzeptanz von Arbeitgebern; Kinderkriegen im Alter)
 - Leider wird nicht nur das Verhalten der Menschen mit Behinderung, sondern auch das der Gesellschaft generalisiert, wodurch ein falsches Bild entstehen kann:
 - Menschen mit Behinderung = nie nachtragend, stets glücklich
 - Gesellschaft = Scheu und Angst vor Behinderung oder exklusives Verhalten
- ❖ Sensibilisierungscharakter für egozentrische Menschen
 - Anregung zur Reflexion des eigenen Verhaltens

Spezifika

Der Film „Wir sind Champions“ basiert auf einer realen Begebenheit, welche sich 1999 ereignet hat. Er wurde von der Geschichte der Basketballmannschaft Aderes Burjassot inspiriert, die von Menschen mit geistiger Behinderung gegründet wurde und zwischen 1999 und 2014 zwölf spanische Meisterschaften gewann. Alle Schauspieler*innen mit geistiger Beeinträchtigung im Film wurden fast vollständig durch geistig beeinträchtigte Menschen dargestellt, was den Film authentischer wirken lässt. Der Film thematisiert die Wirkung - oftmals Ablehnung und Distanz - durch die Gesellschaft zu Menschen mit geistiger Beeinträchtigung. Javier Gutiérrez in der Rolle des Protagonisten ist ein hervorragender Schauspieler für diesen Film. Er selbst hat auch einen behinderten Sohn, was sein Interesse und die Wichtigkeit für das Mitspielen in diesem Film geweckt hat und somit ist auch die Umsetzung des Schauspielerischen sehr gut gelungen. Ironischerweise ist der Profi-Basketballtrainer für einen Basketballspieler mit einer Körpergröße von 1,64m sehr klein, wodurch er einige Witze durch seine Basketballspieler ertragen muss.

Reflexion

Die Inhalte des Films sind vorhersehbar. Anfangs startet die Komödie unterhaltsam und wird dann zum typischen „Behindertenfilm“-Genrevertreter, sodass der Aufbau der Story beispielsweise dem Film „ziemlich beste Freunde“ ähnelt. Hin und wieder verstrickt sich die Hauptstory in absurde Passagen, z.B. erfährt man nicht, welche Funktion Ivan, der Freund von Marco im Film hat. Außerdem treffen nicht alle geplanten lustigen Szenen den Humor der Zuschauer. In manchen gezeigten Situationen fühlt man sich unangenehm berührt oder der Film wirkt übertrieben. Das ist z.B. in der Szene mit Juanma der Fall, als er seine Angst vor Wasser verliert. Oder in anderen Szenen mit Juanma oder Manuel, in denen ihr Bedürfnis nach Nähe immer wieder zur Show gestellt wird. Dadurch erscheint die Behinderung oft als Karikatur und ebenso als Belastung. Auch wenn sich von derartigen Szenen einige Beispiele nennen lassen, zeigt der Film ebenso viele warmherzige Momente.

Als positive Hintergründe für die Filmidee können folgende Punkte genannt werden:

- ❖ Man lernt – wenn auch nur sehr oberflächlich - einige Verhaltensmerkmale bzw. - auffälligkeiten kennen
- ❖ Man erhält einen Einblick – ebenfalls oberflächlich - in das Leben und Denken eines behinderten Menschen
- ❖ In verschiedenen Szenen kann man sich in Marco hineinversetzen, weil man ähnliche Situationen erlebt hat bzw. kennt oder das Verhalten der Gesellschaft zur Reflexion anregt (Scheu und Angst oder Diskriminierung – zwei Extreme)
- ❖ Die Darsteller des Films haben selbst eine Behinderung (Film wirkt authentisch und Dreharbeiten mit Menschen mit Behinderung sind möglich!)
- ❖ Die Behinderung wird als Teil des Menschen gezeigt, die ihn nicht daran hindert, etwas Besonderes zu sein und Besonderes leisten zu können (Gefahr: Anspruch auf Hilfe außer Acht zu lassen!)

Es lassen sich allerdings viele kritische Punkte nennen, die sich erst nach mehrfacher Reflexion des Films herauskristallisieren:

- ❖ Die Behinderung wird meist sehr übertrieben dargestellt, sodass es dem Zuschauer öfters unangenehm ist (schafft eher Ablehnung als Akzeptanz) -> Vorurteile von Menschen mit Behinderung könnten begünstigt werden
- ❖ Verweis auf einige Aspekte, die im Umgang mit Menschen mit Behinderung zu beachten sind -> Informationsgehalt sehr überladen (Aufmerksamkeit auf Sprachgebrauch, Aufmerksamkeitsspanne, Verständnis, Verhalten)
- ❖ Instrumentalisierung der Behinderung: Nur der Kontakt mit den Menschen mit Behinderung führt zu einer Verhaltensänderung beim Trainer

Weiterführendes Material

- <https://wessels-filmkritik.com/2018/09/15/wir-sind-champions/>
- https://www.fbw-filmbewertung.com/film/wir_sind_champions
- <https://www.filmdienst.de/film/details/561772/wir-sind-champions#filmkritik>
- <https://www.moviepilot.de/movies/wir-sind-champions/kritik>
- <https://www.film-rezensionen.de/2018/06/wir-sind-champions/>
- <https://www.kino-zeit.de/film-kritiken-trailer-streaming/wir-sind-champions-2018>

8. Thematisierung von Suizidalität in der populären Musik – eine Analyse und Gegenüberstellung

Laura

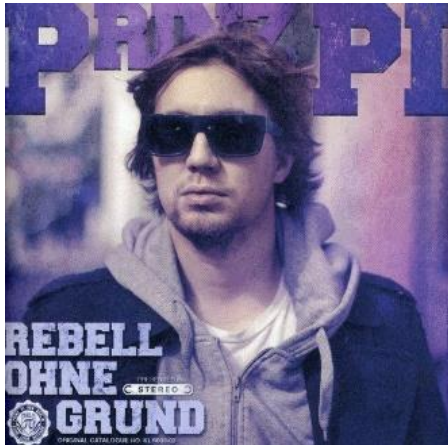


Abbildung 1: Prinz Pi - Rebell ohne Grund

Künstler: Prinz Pi
Erscheinungsdatum: 2011
Genre: Hip-Hop/Rap
Dauer: 5:26 min

Abschiedsbrief



Abbildung 2: Anna Trümmer - Abschiedsbrief

Künstlerin: Anna Trümmer
Erscheinungsdatum: 2017
Genre: Deutsch Pop/Hip-Hop
Dauer: 3:19 min

Sara



Abbildung 3: We Three - We're All Messed up - but It's Ok

Künstler: We Three
Erscheinungsdatum: 2019
Genre: Pop
Dauer: 3:30 min

Stan

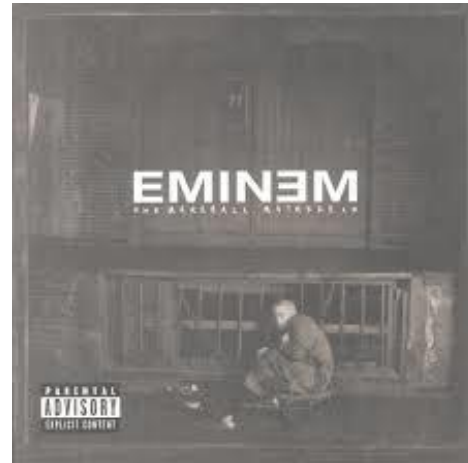


Abbildung 4: Eminem - The Marshall Mathers LP

Künstler: Eminem feat Dido
Erscheinungsdatum: 2000
Genre: Rap
Dauer: 6:43 min

Inhalt/Themen

<p style="text-align: center;"><i>Laura</i></p> <p><u>Themen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Suizidalität • Alkoholmissbrauch und Suchtverhalten • Eskalation von Streit führt zu beidseitiger häuslicher Gewalt • toxisches Abhängigkeitsverhältnis der BeziehungspartnerInnen <p><u>Storyline:</u> Beschreibung der Beziehung zwischen dem Sänger und seiner Partnerin. Diese ist geprägt durch die obigen genannten Themen. Im Verlauf des Songs begeht „Laura“ Suizid. Der Sänger beschreibt die Vergangenheit der Beiden und seine heutigen Gefühle.</p>	<p style="text-align: center;"><i>Abschiedsbrief</i></p> <p><u>Themen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Depression • selbstverletzendes Verhalten <p><u>Storyline:</u> Beschreibung der Gedanken aus Sicht einer außenstehenden Person. Beschreibung der Innensicht unter Einbezug der depressiver Gedanken und Aufgreifen des Abschiedsbriefts aus Perspektive der suizidalen Person im Refrain.</p>
<p style="text-align: center;"><i>Sara</i></p> <p><u>Themen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Suizidalität • Alkohol- und Drogenmissbrauch • depressive Stimmung der jungen Frau • Schulabsentismus • selbstverletzendes Verhalten • Trauer/Schock der Hinterbliebenen <p><u>Storyline:</u> Der Song beschreibt eine junge Frau und ihre emotionale Lage vor ihrem Suizid unter anderem an ihrem 19. Geburtstag. Ihre emotionale Abwesenheit auf ihrer eigenen Party, sowie ihre innere Verzweiflung werden neben den bereits genannten Themen thematisiert. im Verlauf des Songs begeht „Sara“ Suizid. Die Verzweiflung ihrer Hinterbliebenen bekommt „Sara“ hierbei noch mit.</p>	<p style="text-align: center;"><i>Stan</i></p> <p><u>Themen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Suizid im Umfeld der Protagonisten • selbstverletzendes Verhalten • häusliche Gewalt • Drogen und Alkoholmissbrauch • depressive Stimmungen • erweiterter Suizid <p><u>Storyline:</u> Stan ist Eminems größter Fan und verfasst Briefe an diesen. Als er keine Antwort bekommt wird er immer wütender und verfasst einen weiteren Brief. Als er erneut keine Antwort bekommt begeht er Suizid und tötet seine schwangere Freundin mit sich. Dies teilt er Eminem in einem Tape mit. Die letzte Strophe thematisiert Eminems Antwort und zeigt die Subjektivität von Stans Perspektive auf.</p>

Musikalische Gestaltung

<i>Laura</i>	<i>Abschiedsbrief</i>
<ul style="list-style-type: none"> • melancholische, traurige Grundstimmung • Instrumente: Klavier, Schlagwerk, Streicher • Beginn mit Schlagwerk und Klavierbegleitung • Klavier: einzelnen Töne, sich steigernder melodischer Verlauf • Klaviermelodie wiederholt sich über das gesamte Lied hinweg • Bei Zuspitzung der Beschreibungen: Einsetzten von Streichern (Geigen/Celli); steigern sich wie Klaviermelodie • Bridge/Suizid: Streicher anschwellend, stark dominierend und forte • Abschluss: Klavier und Streicher wiederholen Melodie von Beginn • Ausklang reine Klavierbegleitung 	<ul style="list-style-type: none"> • melancholische Grundstimmung • Instrumente: Klavier, Schlagwerk • Beginn mit Klavier Tonika – Dominate (Sirensound-Tonabstände); • dann einsetzen Schlagwerk regelmäßiger Beat (Schläge laut-leise-laut-leise) • beides wird gesamtes Lied fortgesetzt • Einsetzten Refrain: Beat setzt kurz aus, „Tut mir leid“ wirkt wie ein Echo • Nach Refrain Wiederholung des Einstieg-Themas bis Ende
<i>Sara</i>	<i>Stan</i>
<ul style="list-style-type: none"> • melancholische Grundstimmung • Instrumente: Klavier, Bass, Schlagwerk • Schlagwerk empfindet Herzschlag nach • Beginn mit Klavierbegleitung: wechselndes Pattern, während Strophe reine gehaltene Akkorduntermalung • Refrain: wechselndes Klavierpattern • anschwellendes hymnisches Summen • Thematisierung Suizid: Schlagwerk weggelassen (kein Herzschlag), reine Klavierbegleitung, zittrige Stimme • Ausklang: reine Klavierbegleitung, gesprochener Text des Sängers 	<ul style="list-style-type: none"> • dramatische Grundstimmung • Instrumente: Schlagwerk, Bass • Beat gesamtes Lied gleichbleibend • Gewitter/Regengeräusche über gesamten Song gelegt • Klang des Stifts bei Parts, in denen ein Brief verfasst wird mit eingespielt • Schreie der Partnerin und Geräusche des herabstürzenden Autos ebenfalls mit eingespielt • Durch Rap – Teile stark erzählender Charakter der musikalisch minimalistisch untermalt wird

Musikvideo

<p style="text-align: center;"><i>Laura</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Musikvideo von Fans erstellt • schwarz – weiß gehalten • winterliche Landschaft Wald • Hauptinhalt: Mann der im Schnee läuft • Rückblenden/Szenen die Text/Erinnerungen visualisieren • Rottöne im schwarz-weißen Kontrast eingebildet: • „Lauras“ Oberteil • Blut • Abendlicht/Sonnenuntergang/Sonne • Glut • Suizid durch Autoabsturz von Brücke dargestellt • kein stringenter Handlungsverlauf • laufen gemeinsam ins Off/Wechsel mit Sonnenuntergang bzw. Schneelandschaft 	<p style="text-align: center;"><i>Abschiedsbrief</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • kalte Farben, Blautöne, Untermalungen mit Rot, Einsatz von Rauch in Weiß und Blau, Luftballons • herbstliche Landschaft Wald • Zwei Szenarien • Fokus SängerInnen (Wald, Dach) • stehen, laufen und performen in Richtung der Aufnahme • Fokus Geschichte (Keller, Wald) • Frau läuft Wald oder sitzt in traurig wirkenden Positionen • Frauen mit verdeckten Gesichtern (Augenbinde, Maske), verbundene Hände und Armen in zusammengekrümmte Position oder umringt von Rosen • kein stringenter Handlungsverlauf • Abspann: Thematisierung der Anzahl der Suizide und versuchten Suizide in DE • Aufforderung das Schweigen zu brechen und dem Leben eine Chance zu geben
<p style="text-align: center;"><i>Sara</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Partyszenerie in lila und blau Tönen • „Sara“ als Hauptprotagonistin, Sänger in erzählender Position neben ihr • Sara zeigt deutlich traurige Mimik und Gestik, sitzt weinend auf ihrem Bett, steht im Bad vor dem Spiegel • Partygäste feiern ausgelassen um sie herum • <i>Cut</i> Thematisierung Suizid: Dunkelheit (dunkelblau), Spotlight auf Sänger, umringt von Menschen die Feuerzeuge hochhalten • <i>Cut</i>: ausgelassenen Partyszenerie • Ende: Sara liegt zusammengekauert auf ihrem Bett, Sänger sitzt neben ihr • Abspann: Hilfenummern von Anlaufstellen auf Körpern von Menschen geschrieben und Einblendung des Sprechteils des Sängers der ermutigend wirken soll 	<p style="text-align: center;"><i>Stan</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Short Version • Gewitter/Sturm • Darstellung von Stan mit seiner Partnerin • Stan hat einen Schrein in seinem Keller gebaut und schreibt dort Briefe an Eminem • Stan versucht optisch immer mehr wie Eminem auszusehen (z.B. blondiert sich Haare) • Szenerie visualisiert Text/Stringenter Handlungsverlauf • subjektive Wahrnehmung Stans dargestellt: • Brief im Postamt heruntergefallen • Eminem spricht nicht mit kleinem Bruder, weil Fan ihn zuvor attackiert hat • Stans Obsession eskaliert, er zerstört den Schrein, als Freundin überklebtes Foto findet und tötet sich und sie im Auto im Regen • Rückblicke zu Auto das aus Fluss gezogen wird und Darstellung von kleinem Bruder am Grab während Eminems Antwortbrief • kleiner Bruder hat jetzt auch blond gefärbte Haare

Person – Umfeld – Analyse

<p style="text-align: center;"><i>Laura</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • sozioökonomische Verhältnisse: vermutlich Mittelklasse (Laura besitzt ein Auto), aber wenige Informationen in Lied verfügbar • Wohnumfeld, Freunde: keine Aussagen möglich, Musikvideo zeigt Wohnungsblöcke, Partner vermutlich Hauptbezugsperson • Freizeit: Drogenmissbrauch • Familie: Vater kontaktiert Protagonisten nach Lauras Tod, ansonsten keine Aussagen über familiäre Umstände möglich • Vermutliche Komorbiditäten: Depression, Sucht 	<p style="text-align: center;"><i>Abschiedsbrief</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • sozioökonomische Verhältnisse: meist gepflegte Kleidung, frische Verbände, vermutlich Mittelklasse, aber wenig Informationen verfügbar • Wohnumfeld, Freunde: Abschiedsbrief und Entschuldigung sprechen für das Vorhandensein eines sozialen Umfelds • Familie: siehe Wohnumfeld/Freunde • vermutliche Komorbiditäten: Depression, selbstverletzendes Verhalten
<p style="text-align: center;"><i>Sara</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • sozioökonomischer Status: vermutlich Mittelklasse, da Möglichkeit einer Party in eigenem Zuhause thematisiert wird vermutlich Haus/größere Wohnung • Wohnumfeld, Freunde: Party mit FreundInnen, scheint in FreundInnenkreis eingebunden, soziale Beziehungen sind vorhanden; jedoch vermutlich relativ oberflächlich, da ihre Stimmung von diesen wenig erkannt wird • Freizeit: Drogenmissbrauch • Familie: nicht thematisiert in Lied • vermutliche Komorbiditäten: Depression, selbstverletzendes Verhalten, Sucht 	<p style="text-align: center;"><i>Stan</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • sozioökonomischer Status: keine genaueren Aussagen möglich, aber vermutlich bildungsfernes Milieu; Musikvideo zeigt Haus und Auto • Wohnumfeld, Freunde: Hauptbezugsperson Stans Partnerin und sein kleiner Bruder; Suizid im FreundInnenkreis kurz thematisiert • Freizeit: Eminem bewundern/Schreien; Alkohol-/Drogenmissbrauch • Familie: kleiner Bruder als Bezugsperson (begleitet ihn auch zu Konzert); neue Familiengründung mit schwangerer Freundin • vermutliche Komorbiditäten: Stalking/obsessives Verhalten, aggressives Verhalten, Sucht, selbstverletzendes Verhalten

Vergleich

Störungsdarstellung	Entwicklungsverlauf
<p>Suizidale Person wird romantisiert aus der Perspektive des Sängers. Akt der Suizidalität ist der Cut zur negativen Veränderung seines Lebens. Sie wird als aggressiv, depressiv verstimmt, aufbrausend und suchtkrank beschrieben. Inkongruenz zwischen Realselbst und Idealselbst. Keine Erwähnung vorangegangener suizidaler Äußerung. Suizidalität als internalisierendes Störungsbild.</p>	<p>Immer weiter eskalierende Streitgespräche → Steigerung der Intoxikation der Beziehung → verbale und physische Gewalt gegeneinander → Suizid → Idealisierung und Romantisierung der Beziehung nach Ableben der Protagonistin → negative Auswirkung für weiteres Leben des Beziehungspartners</p>
<p>Suizidale Person entschuldigt sich für ihr Handeln. Dem Suizid geht selbstverletzendes Verhalten und Depression vorweg. Selbstverletzendes Verhalten als Selbstbestrafung. Aspekt der Schwäche „Ich war zu schwach“ kann als negative Zuschreibung der suizidalen Person verstanden werden. Soziale Isolation der betroffenen Person. Suizidalität als internalisiertes verschwiegenes Störungsbild.</p>	<p>Suche nach Sinn/Resignation/depressive Gedanken/Minderwertigkeitskomplex → selbstverletzendes Verhalten und Romantisierung des Suizids → Trauer und Wut über Leben → bewusste Entscheidung → Abschiedsbrief → Suizid</p>
<p>Suizidale Person wird als gesellschaftlich eingebunden beschrieben, nimmt innerlich aber nicht an der Gesellschaft teil. Verstecktes selbstverletzendes Verhalten, Betäubung durch Drogenmissbrauch, Schulabsentismus und ein Abschiedsbrief gehen dem Suizid vorweg. Umfeld nimmt Verstimmung wahr, sieht aber keinen Handlungsbedarf. Suizidalität als internalisiertes Störungsbild.</p>	<p>Depressive Stimmung/selbstverletzendes Verhalten/Minderwertigkeitskomplex/keine Freude an gesellschaftlicher Teilhabe/unauffällig im sozialen Umfeld → Alkoholmissbrauch → Geburtstagsfeier → suizidale Gedanken/innere Abschottung → Schulabsentismus/depressive Verstimmung, aber Umfeld sieht keinen Handlungsbedarf → Abschiedsbrief → Suizid → Schock und Erwachen im Umfeld</p>
<p>Suizidale Person teilt sich nur Eminem mit, richtet immer wieder Appell an diesen, auch wenn keine Antwort erfolgt. Wachsende Wut, körperliche Aggression, selbstverletzendes Verhalten, Suizidalität im näheren Umfeld und Drogenmissbrauch gehen Suizid vorweg. Selbstverletzendes Verhalten, um Adrenalin zu spüren. Vorwurf der unterlassenen Hilfeleistung an Eminem. Suizidalität als internalisierendes Störungsbild mit externalisierenden Verhaltensweisen.</p>	<p>Briefe 1 - 3 an Eminem → Interesse an Interaktion/Anteilnahme/funktionierendes Sozialgebilde → 4. Brief → unterschwellige Wut/Vorwürfe/Projektion/Depressionen/selbstverletzendes Verhalten/Halt suchend in Liedern/Eifersucht in Partnerschaft/Besitzansprüche gegenüber anderen → Kasette → Wut/Aggression/Androhung Kontaktabbruch/Ursachenzuschreibung ändert sich/Alkohol und Drogenmissbrauch/Unterstellung der unterlassenen Hilfeleistung/Schuldzuweisungen/Hoffnung auf negative Auswirkung für Externe → erweiterter Suizid</p>

<u>Eignung für pädagogische Arbeit</u>	<u>Spezifika</u>
<p>ungeeignet, weil:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefahr des Werther Effekts • Idealisierung der suizidalen Person und der toxischen Beziehung in der Retrospektive • einschneidende Lebensveränderung der hinterbliebenen Person • massiver Trigger • keine Handlungsalternativen benannt <p>tendenziell ungeeignet, weil:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abschiedsbrief idealisiert „besseren Ort“ • undifferenzierte Emotionsdarstellung (Lebensabschnittstypische Emotionen vs. depressive Emotionen) • keine Handlungsalternativen benannt <p>bedingt geeignet, weil</p> <ul style="list-style-type: none"> • Appelle am Ende • Wörter wie „sterben“, „schneiden“ bewusst weggelassen <p>tendenziell geeignet, weil:</p> <ul style="list-style-type: none"> • objektive Situationsdarstellung • mehrperspektivisch (Versuch der Protagonistin am sozialen Leben teilzunehmen) • wiederholtes Aufkommen der suizidalen Gedanken • ansteigender Aufbau des Störungsbildes • Reaktion des Umfelds (Entwicklung und Erwachen auf Metaebene, Verzweiflungsreaktion nach Suizid) • Helpelines und Appelle (Sensibilisierung) 	<p>interessante Aspekte: Prinz Pi ist an manischer Depression erkrankt</p> <p>Entstehungshintergrund: Laura beruht auf wahren Gegebenheiten → er beschreibt die Beziehung zu seiner Expartnerin und ihr Ableben</p> <p>Identifikationsmöglichkeiten mit suizidaler Person oder ihrem Partner (dem Interpreten)</p> <p>Identifikationsmöglichkeiten mit suizidaler Person</p> <p>Entstehungshintergrund: Aufklärungsabsicht der Band; keine persönliche Betroffenheit</p> <p>Identifikationsmöglichkeiten mit suizidaler Person, aber auch Hinterbliebenen und dem sozialen Umfeld</p>
<p>bedingt ungeeignet, weil: Werther Effekt (suizidaler Akt wird konkret beschrieben, akut Reaktion des Umfelds ebenfalls)</p> <p>ungeeignet, weil:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Musikvideo beinhaltet Gewaltdarstellungen • Lied geprägt von Aggression und diversen Triggerthemen • nicht jugendfreie Sprache 	<p>interessante Aspekte: Stan ist eine Wortkombination die Eminem aus Stalker und Fan gebildet hat</p> <p>Entstehungshintergrund: Eminem hat wiederholt ähnliche Briefe erhalten und wollte auf die Last dieser aufmerksam machen</p> <p>Identifikationsmöglichkeiten mit Stan, Stans Partnerin, Stans kleinem Bruder und mit Eminem als Empfänger der Briefe</p>

<ul style="list-style-type: none"> • starke Verbildlichung und positive Darstellung von selbstverletzenden Verhalten und Gewalttätigkeit • Ursachenzuschreibung • Antwortbrief unsensible (nimmt selbstverletzendes Verhalten nicht ernst, abwertende Bezeichnungen, Brief selbst beschreibt suizidale Aktivität) 	
--	--

Reflexion und abschließende Bewertung

<p style="text-align: center;">Laura</p> <p>Einschätzung des V-Bezugs: Beschreibungen externalisierender Verhaltensweisen, Drogenmissbrauch und toxische Abhängigkeitsverhältnisse münden in Suizidalität. Komorbiditäten der Suizidalität werden mit dargestellt.</p> <p>Kritik: Romantisierung der Erkrankung und der durch sie beeinflussten Beziehung in der Retrospektive Werther Effekt durch konkrete Beschreibung des suizidalen Aktes Verarbeitung seines persönlichen Traumas mit unklarer Wirkungsabsicht</p> <p>Abschließende Bewertung: Als Kinder der 90er gehörten Prinz Pi und „Laura“ zu unsere Jugendkultur, betrachtet man diesen Aspekt wäre es wünschenswert gewesen, Hinweise zu Hilfehotlines und mehr Aufklärung im Kontext Suizidalität in Verbindung mit diesem Lied zu etablieren. Da dies bis heute nicht geschehen ist, ist dieses Lied für die pädagogische Arbeit ungeeignet.</p>	<p style="text-align: center;">Abschiedsbrief</p> <p>Einschätzung des V-Bezugs: Beschreibung selbstverletzendes Verhalten und Thematisierung Antidepressiva (allerdings mit falschem Anwendungsbezug). Komorbidität mit Depression dargestellt.</p> <p>Kritik: Benennung ausgewählter Stimmungen, die ohne Kontext auf Suizidalität bezogen werden realitätsfernes Musikvideo verbunden mit Romantisierung durch Darstellung normschöner Charaktere ohne Zusammenhang</p> <p>Abschließende Bewertung: Der Versuch am Ende des Musikvideos Aufklärungsarbeit zu leisten, greift zu kurz und wirkt aus dem Zusammenhang gerissen. Die Betonung der Entschuldigung verfälscht den Fokus und beleuchtet hauptsächlich die Wirkung und weniger das Innenleben. Aufgrund dessen und aufgrund des wenig durchdachten Musikvideos ist das Lied für die pädagogische Praxis nicht geeignet.</p>
<p style="text-align: center;">Sara</p> <p>Einschätzung V-Bezug: Beschreibung internalisierender Verhaltensweisen, hierarchischer Aufbau bis zum Suizid einhergehende mit Drogenmissbrauch und Schulabsentismus. Innen- und Außensicht wird beleuchtet.</p>	<p style="text-align: center;">Stan</p> <p>Einschätzung V-Bezugs: Beschreibung Aggressivität, mangelnde Impulskontrolle, selbstverletzendes Verhalten, mangelnder Realitätsbezug und Drogenmissbrauch. Suizidaler Akt als</p>

<p>Komorbiditäten und Weg zur Suizidalität passend beschrieben.</p> <p>Kritik: Werther Effekt durch genau Beschreibung des suizidalen Aktes Wirkung des Suizids auf das soziale Umfeld</p> <p>Abschließende Bewertung: Sara beschreibt die Innen- und Außensicht einer suizidalen Person und richtet einen Appell und verschiedenen Anlaufstellen an betroffenen Menschen in seinem einminütigen Abspann. Aufgrund der aus der Analyse vorgehenden Aspekte ist dieser Song tendenziell für die pädagogische Arbeit geeignet, allerdings ist es trotzdem elementar stets sensibel gegenüber der Zielgruppe und bezüglich möglicher Trigger zu agieren.</p>	<p>Ursachen-Wirkungs-Zusammenhang, eher unrealistische Übersprungshandlung.</p> <p>Kritik: Musikvideo beinhaltet gewalttätige Szenen massive Trigger und Emotionsübertragung Wirkungsabsicht nicht effektiv</p> <p>Abschließende Bewertung: Obwohl Stan Teil der Popkultur ist und valide Hintergedanken des Songs existieren, kommt dessen Wirkungsabsicht nicht zu tragen. Es mangelt an Triggerwarnungen und Aufklärung, die in Verbindung mit einem so „stressigen“ Lied und Musikvideo sinnvoll gewesen wären. Aufgrund der medialen Darstellungen der Verhaltensweisen und Inhalte ist das Lied nicht für die pädagogische Praxis geeignet.</p>
---	---

Quellenverzeichnis

Musikvideo Laura – Prinz Pi: <https://www.youtube.com/watch?v=zsuyj57JZxw> (10.12.2022)

Musikvideo Sara – We Three: <https://www.youtube.com/watch?v=vIMNji3F5IU> (10.12.2022)

Musikvideo Abschiedsbrief – Anna Trümner: <https://www.youtube.com/watch?v=GvSIXHNP1Rk> (10.12.2022)

Musikvideo Stan – Eminem feat Dido: <https://www.youtube.com/watch?v=aSLZFdqwh7E> (10.12.2022)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: <https://www.amazon.de/Rebell-Ohne-Grund-Prinz-Pi/dp/B004FWPVWQ> (10.12.2022)

Abbildung 2:

https://www.google.com/search?q=Abschiedsbrief+Anna+Tr%C3%BCmner+Cover&client=firefox-b-d&sxsrf=ALiCzsYxgkRSUi_9GzWhXEChluBObrS28Q:1670681177906&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=2ahUKEwj2-pCxnO_7AhXR_KQKHUwnDewQ_AUoAXoECAIQAw&biw=1536&bih=731&dpr=1.25 (10.12.2022)

Abbildung 3:

https://www.google.com/search?q=We+are+all+messed+uo+We+Three&tbm=isch&ved=2ahUKEwizvJW7ne_7AhVC0YUKHdfUB8oQ2-cCegQIABAA&oq=We+are+all+messed+uo+We+Three&gs_lcp=CgNpbWcQAzoECCMQJzoICAAQsQM_QgwE6CAgAEIAELEDogUIABCABDoECAAQzoHCAAQgAAQQEzoICAAQCBAeEBNq4wdYlipgrCtoAHAAeACAAZwBiAGiGZIBBTeyLjE4mAEAoAEBqgELZ3dzLXdpei1pbWfAAQE&sclient=img&ei=e5OUY_OSF8KilwTXqZ_QDA&bih=731&biw=1536&client=firefox-b-d#imgsrc=AyPNJjQB0_wo-M:10.12.2022

Abbildung 4: https://www.google.com/search?q=eminem+the+marshall+mathers&client=firefox-b-d&sxsrf=ALiCzsbsyrcS9vdaBKQAAiSDqKRlaDYKZA:1670681773023&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=2ahUKEwjAiPTMnu_7AhXLzaQKHXBVA54Q_AUoAXoECAIQAw&biw=1536&bih=731&dpr=1.25#imgsrc=iNpXcco8t3Cj5M (10.12.2022)

9. Autor*innen

Alles außer gewöhnlich	Sebastian Amler, Michaela Huber
Besser gehts nicht	Marina Gabler, Natalie Schuller
Girl	Antonia Ruoff, Hannah Schaudig
Einer flog über das Kuckucksnest	Lorenz Blaß, Kira Sunbat
Keine Zeit für Träume	Julian Bedner, Charlotte Buss
Looping	Constanze Manthey, Sarah Klasik
Wir sind Champions	Christina Erken, Sina Schellenberger
Thematisierung von Suizidalität in der populären Musik	Laura Heindl, Sophia Rottmann
Betreuung und Redaktion	Pascal Schreier mit Martin Holder